

Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint wöchentlich

Gegründet im Jahre 1877

Ein christliches Familienblatt

71. Jahrgang

Winnipeg, Manitoba, 25. Februar, 1948

Nummer 8

Menschenliebe.

Mitten im lärmenden Bahnhofgetriebe,
im Menschengewühl und Wagengefische,
von Piffen umgellt, von Rauch fast verhüllt,
schaute ich einst ein liebliches Bild.
In die Halle kommt brausend ein Zug gefahren,
aus den Wagen stürzen sich bunte Scharen
und strömen über den Bahnsteig aus.

Eine Arbeiterfrau klettert auch heraus,
den Korb an der Hand, das Kindchen am Arm.
Da wird das Herz mir plötzlich warm.
Das Kind hat dunkle, fast schwarze Haare,
aber graue Augen, wunderbar klare,
und plötzlich streckt es die Armechen weit,
die Mutter lacht voll Freudezeit.

Und ein Mann schiebt sich vor aus dem wilden Gedränge:
lachend stehen die drei in der Enge.
„Vater, Vater!“ jauchzt das Kind.
Die Mutter reicht es dem Manne geschwind.
Er drückt es ans Herz, dann ziehen sie fort.
Ich seh im Gewimmel sie da und dort;
dann sind sie meinen Blicken entschwunden.

Doch heute, nach vielen grauen Stunden,
klingt mir im Ohr noch der fröhliche Schrei.
Ich sehe die lachenden, glücklichen drei,
umbraut von Lügen, gequält von der Menge.
Da ist mir als höre ich Engelgesänge:
die Liebe schlingt ihre Arme weit
um mich und die kleine Dreieinigkeit.

(Walter Steinbeck)

Jesu Liebe.

Wie er hatte geliebt die Seinen, die in der Welt waren,
so liebte er sie bis ans Ende. Joh. 13.1.

Als Johannes diese Worte über Jesu Liebe schrieb, dachte er daran, daß der Herr sein Verhalten gegen die Jünger nicht änderte, als sein Leiden begann. Wie oft haben wir gemerkt, daß Menschen aufhörten andere zu lieben, wenn sie viel zu leiden hatten, weil dann die Selbstliebe in ihnen übermächtig wurde! Jesus hörte nicht auf, die Menschen zu lieben, obwohl ihm sein Leiden durch Menschen bereitet war, sogar zum Teil durch seine Jünger. Er hatte ihnen vergeben, ja, hat für sie sterben wollen. Sein Tod konnte seine Liebe nur vollenden, aber nicht enden. Sie hörte mit dem Tode nicht auf: Petrus, Thomas, ja alle Jünger haben nach der Auferstehung des Herrn seine Liebe von neuem erfahren. Und hat er seitdem aufgehört, die Seinen in dieser Welt zu lieben? O, er ist gestern, heute und in Ewigkeit derselbe! Und obwohl er zur Rechten Gottes in himmlischer Herrlichkeit ist, vergißt er nicht, an sie zu denken und für sie zu beten. Seine Liebe ist unser Leben in Zeit und Ewigkeit.

Brüder in Not!

Es war anno 1943, als an uns der Befehl kam, Haus, Hof und Heimat zu verlassen. Müssen uns aufmachen, ich und Mutter, mit 2 Töchtern und 4 Enkelkindern und dem Allernötigsten begaben wir uns mit einem Gespann auf den Weg. Erlebten große Schwierigkeiten, doch der Herr aller Betrüben und Verlassenen hat uns durchgeholfen. Manchmal wollte die letzte Hoffnung schwinden, aber dann durften wir wieder die allmächtige Hand Gottes spüren. Wir sind alle gesund in Deutschland angekommen. Bin jetzt vor einem Monat aus der russischen Zone in der amerikanischen angekommen, zu meinen Töchtern. Es wollte mir fast das Herz brechen, denn

arm und elend stehen sie da mit ihren Kindern. Und nun suche ich unsere Verwandte dort in Kanada: Es ist meine Schwester Frau Gerhard Abram Kempel, von Rußland anno 1923 ausgewandert. Dann der Bruder meines verschleppten Mannes, Heinrich Jak. Dürksen, aus Rußland anno 1929 herausgefahren, von Sibirien. Ich befinde mich im Lager. Meine Adresse ist:

Katharina Derksen, M. C. C., Gronau, Westfalen, Enschederstr. 24, Br. Zone, Deutschland.

Die Anschrift meiner Tochter: Anni Nak, Bad-Bibbel, Frankfurterstraße 93, Frankfurt a. M., U.S. Zone.

Die Kinder sind lauter Jungens, 16, 10, 6 und 4 Jahre alt.

Die große Eiche in Chortik, Rußland.



Nach einer Zeichnung von J. Funk, St. Catharines, Ont., (als er noch in Rußland war). Die berühmte Eiche hatte im Stamm einen Durchmesser von fast 6 Fuß, während die Äste sich über 60 Fuß ausbreiteten. Bei manchem Chortiker und Rosentaler wird dieses Bild Heimweh und liebe Erinnerungen erwecken. Der Einsender ist J. Funk, Blain Lake, Sask. (Danke! — Red.)

Das gut ausgeführte Original in Wasserfarbe ist hier in der Redaktion für \$10.00 zu kaufen. Der Erlös geht für die Flüchtlinge in Europa. Wer zuerst den Betrag einschickt, erhält es sofort zugesandt.

Ich, als Großmutter dieser Kinder, unterzeichne mich, im voraus dankend,

Katharina Derksen.

Von der Reise.

Rio de Janeiro, Den 15. Februar, 1948.
Freitag, den 13. Februar, 12 Uhr 30 Minuten am Tage, bestiegen wir in New York das Flugzeug und kamen Sonnabend, den 12. Februar, in Rio de Janeiro an. Die Reise hat, dem Herrn sei Dank dafür, gut gegan- gen, nur einige Stunden, als das Flugzeug durch dunkle Wolken fliegen mußte, da gab es so ein Schauern und zuzeiten auch ein Fahren.

Diesmal war das Flugzeug nicht so voll besetzt, wie vor Weihnachten und wir waren eine zeitlang nur 4 Passagiere zu 45 Sitzplätzen.

Unser Plan war, gleich bis Curitiba zu fliegen, und von dort dann Montag weiter bis Asuncion. Leider waren alle Plätze in Rio besetzt und wir waren genötigt, dort über Sonntag zu bleiben, und dann Montag direkt nach Asuncion zu fliegen. Bruder J. Arenk, der in Rio de Janeiro schon etwa 30 Jahre wohnhaft ist, war so freundlich, uns diese schöne Stadt zu zeigen.

Unsere freudige Hoffnung, liebe Verwandte diesesmal in Curitiba zu besuchen, ist nun schon zum zweiten Male vereitelt worden.

Wir wollen aber unsere Hoffnung nicht aufgeben, unsere Lieben in Curitiba und vielleicht auch am Krauel noch zu besuchen; wenn der Herr es so will, dann soll es noch werden.

Laut Nachricht von Br. C. J. Klassen wird die erste Gruppe von 860 Immigranten wohl nur erst den 24. Februar Bremerhaven verlassen. Wann dann die zweite Gruppe abfahren wird, ist noch nicht bestimmt.

Soweit für heute. Sobald wir nach Paraguay und Buenos Aires kommen, schreibe ich mehr. Mit brüderlichem Gruß,

C. A. De Fehr.

Gerätschaft für Paraguay.

Der Plan, Gerätschaft nach Paraguay zu schicken, hat überall große Begeisterung hervorgerufen und von ganz Kanada kommen viele Bitten um ausführliche Auskunft ein.

Das Programm ist schwer befriedigend durchzuführen, da es so viele verschiedene Schwierigkeiten gibt. Um eine kleine Richtschnur zu geben und zu erklären, was getan worden ist und was geplant wird, berichten wir das Folgende: (Sollte Euer Provinziales Komitee Instruktionen geben, die nicht ganz mit diesen übereinstimmen, so ist die Ursache den Verhältnissen in den verschiedenen Provinzen zuzuschreiben. Die Instruktionen von den Provinzialen Komitees sind maßgebend.)

1. S a m m l u n g s - L a g e r zu bestimmen in den verschiedenen Provinzen ist den Provinzialen Silkskomitees überlassen. Diese werden auch die Gemeinden benachrichtigen, wann und wohin sie ihre Gaben schicken sollen. (In Ontario werden die Gaben im Ritchener Ekhwaren-Lager ent-
Fortsetzung auf Seite 4—1)

Nachrichten:

— Als am 2. Februar in einer kleinen Stadt in Ohio ein Ausruf landwirtschaftlicher Maschinen angefragt war, kamen aus 16 verschiedenen Staaten so bei 5000 Kauflustige, um auf die 550 verschiedene Gegenstände zu bieten. So knapp sind also die Farmmaschinen noch immer auf dem Markte.

— Aus Paraguay sind Tina und Margaret Braun per Flugzeug nach Kanada gekommen und fahren zu Jakob Schmidt, Sardis, B. C.

— Auf der „Aquitania“ landeten in Halifax David und Anna Kempel mit Kindern Anna und Peter. Sie fahren zu Gerhard G. Harms, Snowflake, Man.

— Am 22. Februar nahmen Rev. C. N. Giebert und Frau in Hillsboro, Kansas, Abschied von ihrer Reise nach Südamerika, wo Br. Giebert in Paraguay und Brasilien mit Wortverkündigung dienen soll, etwa 2 Jahre lang.

— Vom 17. Februar kam Nachricht von C. F. Klassen. Er ist beständig auf Reisen zwischen Frankfurt, Genf, Amsterdam, Gronau, Kopenhagen usw. Die Flüchtlinge zur Abfahrt nach Kanada und Paraguay fertig zu machen erfordert enorme Bemühungen und beständiges Anspornen und Wirken bei den entsprechenden Beamten.

— Am Sonntag, den 22. fand in Gronau das große Abschiedsfest der 860 Auswanderer nach Paraguay statt, die auf dem „General Seingelmann“ am 24. nach Paraguay losdampfen sollen. Schw. Frida Dyk wird sie begleiten.

Diese Gruppe wird nach Möglichkeit mitnehmen, was in Paraguay zum Ansiedeln nützlich ist, soweit ihre geringen Mittel es erlauben.

Dieses 860 wird die Zwischenstation Diepholz eripart und sie fahren mit einem Sonderzug direkt von Gronau nach Bremerhaven.

— Wenn noch 2400 mehr Mennoniten aus Europa nach Paraguay gehen u. 1500—2000 aus Kanada, gibt es in dem Lande ungefähr 12000 Mennoniten. Die Immigranten aus Kanada haben ungefähr 700 Kilometer südöstlich von der Menno-Kolonie Land gekauft.

— Andreas Noder hatte die Alt-Amische Gemeinde von Wooster, Ohio, verklagt, weil die ihn in den Bann getan hatten und er „gemieden“ wurde. Das Gericht sagte ihm \$5.000 Schadenersatz zu und einem Bischof wurde seine Farm verkauft, den Rest zahlte ein anderer Bischof in bar. Die Amischen verteidigten sich nicht und appellierten auch nicht.

— Die Konferenz der Mennoniten in Holland sammelt \$185.000, um alle verfallenen Kirchen ihrer Gemeinden wieder auf-
(Fortsetzung auf Seite 5—4)

Die „Mennonitische Rundschau“ kommt, beginnend mit der nächsten Nummer, vergrößert heraus.

Der neue Lesepreis ist zweimal bekanntgemacht worden und tritt vom 1. März, 1948, für die Zukunft in Kraft.

Bitte, also zu beachten: Jahresabonnement der „M. R.“ ist vom 1. März an \$2.50 (Nach Europa — \$3.00)
Zusammen mit „Christlicher Jugendfreund“ \$3.00 (Nach Europa — \$3.50)

Alle Zahlungen, die nach dem 1. März bei uns einlaufen, werden nach der neuen Rate verrechnet.

Wir empfehlen uns auch ferner dem Wohlwollen unserer werten Leser. — Red.

Preis für Kellame ist 70c per Spalte-Joh.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — G. F. Klassen. Geschäftsführer — J. R. Neufeld.

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau“ \$2.00 jährlich, „Christlicher Jugendfreund“ — 75c.; zusammen \$2.50.
Nach Europa: „Mennonitische Rundschau“ \$2.50; zusammen \$3.25.

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Die „Mennonite Encyclopedia“.

Kapitel 1. Entstehung.

Der Gedanke einer Mennonite Encyclopedia in englischer Sprache, ähnlich wie das Mennonitische Lexikon, kam in einer kleinen, informellen Organisation auf, und zwar der „Mennonite Research Fellowship“ (Mennonitische Forschungs-Gesellschaft). Diese Gesellschaft, die aus solchen amerikanisch-mennonitischen Gelehrten besteht, die bereits ihre Fähigkeit und Errungenschaften auf Gebieten der Forschung bewiesen haben, wurde im August 1945 gegründet. Die Zielsetzung war, wissenschaftliche Forschung auf Gebieten zu fördern, welche in direkter Beziehung zur Geschichte, der Glaubenslehre und dem Leben der Mennoniten stehen. Die Leitung der „Mennonite Research Fellowship“ liegt in Händen von: C. Henry Smith, Vorsitzender; Harold S. Bender, stellvertretender Vorsitzender; und J. Winfield Greb, Schriftführer. Auf der ersten Sitzung der Gesellschaft, im 26. August 1945 in Blufftown, Ohio, brachte diese ein großangelegtes Unternehmen in Vorschlag: den deutschen Mennoniten zu helfen, das Mennonitische Lexikon fertig zu stellen und die Möglichkeiten für die Vorbereitung einer amerikanischen Ausgabe desselben zu untersuchen. Die Mennonitische Forschungs-Gesellschaft bestellte sofort ein Hilfskomitee, später als Lexikon-Komitee bekannt, und aus folgenden Mitgliedern bestehend: C. Henry Smith, Harold S. Bender, Robert Friedmann, Cornelius Krahn, M. Warfentin und John C. Wenger. Dieses Komitee wurde beauftragt, sich nach dem Stand der Arbeit an dem unfertigen Mennonitischen Lexikon in Deutschland zu erkundigen und konkrete Vorschläge für eine englische Ausgabe vorzubereiten. Sie sollten Kosten, Inhalt und Methode der Herausgabe und die bestangepasste Form der Ausgabe untersuchen.

Am 7. August 1946 reichte das Lexikon-Komitee der Mennonitischen Forschungs-Gesellschaft einen Abschlußbericht mit folgenden Vorschlägen ein: (1) Die Veröffentlichung der Mennonite Encyclopedia soll ein gemeinschaftliches Unternehmen der Publikations-Ausschüsse aller mennonitischen Konferenzen, so wie aller Verlagshäuser sein, die mitzuarbeiten wünschen. Diese sollen ein „Publikations-Komitee“ bestimmen, in dessen Händen der Druck und die Finanzierung des Unternehmens gelegt wird. (2) Druck und Einband des Werkes soll einem mennonitischen Druckerunternehmen in Auftrag gegeben werden, welches am besten für solch eine Arbeit ausgerüstet ist, den Auftrag am wirtschaftlichsten ausführen kann, und das über genügend Mittel verfügt, um das Unternehmen mehrere Jahre ohne Einnahmen durch den Verkauf zu finanzieren. (3) Das Werk soll in der Hauptsache eine Uebersetzung des deutschen Lexikons sein, jedoch mit weitgehender Erweiterung des Inhaltsmaterials, welches auf das nord-amerikanische Mennonitentum Bezug hat. (4) Die Mennonite Encyclopedia soll als drei-bändiges Werk von je 1000 Seiten vorgesehen werden. (5) Als Datum für die Herausgabe wird Weihnachten des Jahres 1950 in Aussicht genommen. Alle im deutschen Lexikon enthaltenen Artikel werden zeitentsprechend vervollständigt. Verschiedene Artikel werden wesentlich berichtigt und erweitert. Die Artikel werden auf mögliche Fehler in Uebersetzung und Tatsachenbericht hin untersucht. Viele neue Artikel über amerikanische Themen, besonders auf den Gebieten der Biographie, Gemeinden, Anstalten und Betätigungsfeldern werden hinzugefügt. Die soziologischen, gesellschaftswissenschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkte des Mennonitentums sollen größere Beachtung finden.

Es wird darauf hingewiesen, daß Obiges Schritte sind, die vom Lexikon-Komitee in Vorschlag gebracht wurden. Wir haben bis zu diesem Punkt in der Geschichte der Mennonite Encyclopedia noch keine Organisation, die für die Durchführung dieser Vorschläge geschaffen wurde. Im folgenden Kapitel werden wir die weitere Organisation der Arbeit behandeln, die dann in der Schaffung eines Publikations-Komitees gipfelt.

Kapitel 2. Das Publikations-Komitee

Ueberzeugt, daß die Zeit für die Schaffung einer mennonitischen Enzyklopädie reif sei, rief das Lexikon-Komitee die Vertreter der verschiedenen mennonitischen Publikations-Ausschüsse für Berechnungen zusammen. Eine erste Zusammenkunft fand am 16. Februar 1946 in Kansas City, Mo., statt. Eine zweite Versammlung am 26. März 1946. Vertreten waren folgende Ausschüsse auf diesen Zusammenkünften: Publikations-Ausschuß der Generalkonferenz der mennonitischen Gemeinden; Publikations-Ausschuß der „Church of God in Christ (Mennonite)“; Publikations-Ausschuß der Mennoniten-Brüdergemeinden; die „Mennonite Publication Board“ (Scottsdale), und der Publikations-Ausschuß der Zentral-Konferenz. Die Mitglieder des Lexikon-Komitees besprachen die Pläne und Vorschläge für die Mennonite Encyclopedia mit den verschiedenen Vertretern dieser Publikations-Ausschüsse. Diese Versammlungen zeitigten eine weitere Organisation der Arbeit. Es wurde, unter anderem, über folgende Angelegenheiten verhandelt und Beschlüsse gefaßt: (1) Einen offiziellen Publikations-Ausschuß zu gründen, um die weiteren Arbeiten an der Enzyklopädie sicherzustellen und zu fördern. (2) Daß dieses Komitee mit Vollmachten eines geschäftsführenden Ausschusses ausgestattet sei, welcher im Rahmen der sich zeigenden Notwendigkeiten, die Art und Weise des Verfahrens in der Planung der Arbeit zu bestimmen habe. Als Mitglieder des Publikations-Komitees wurden nur solche Ausschüsse und Verlagshäuser aufgenommen, die bereit und in der Lage waren, das Unternehmen dadurch sicherzustellen, daß sie sich verbürgten, eine bedeutende Anzahl von Exemplaren des fertigen Werkes zu kaufen.

Der Zweck der zweiten Versammlung war, das Publikations-Komitee offiziell zu gründen, einen Redaktions-Ausschuß zu bestimmen, für die Ausführung notwendiger redaktioneller Arbeiten Sorge zu tragen und eine Druckerei zu wählen. An der Versammlung am 23. März 1946 nahmen folgende Vertreter teil: G. F. Andres, H. S. Bender, C. Henry Smith, J. M. Sidermann, R. L. Scharler, B. S. Berg, Simon Gingerich, D. M. Johns, A. U. Metzler, Paul Erb und P. G. Siebert.

(Fortsetzung folgt.)

Ueberwindung der Glaubensnot.

(Schluß.)

„Sehet zu, liebe Brüder, daß nicht jemand unter euch ein arges, unglaubliches Herz habe, das da abtrete von dem lebendigen Gott; sondern ermahnt euch selbst alle Tage, so lange es „heute“ heißt, daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch den Betrug der Sünde.“

Auf diesen letzten Satz wollen wir unsere besondere Aufmerksamkeit richten, „daß nicht jemand unter euch verstockt werde durch den Betrug der Sünde.“ Und nun fährt der Text fort: „Denn wir sind Christi teilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende festhalten.“

In Christus liegt die Ueberwindung der Glaubensnot. Auch er hat die Begrenztheit menschlichen Erkennens erkannt. Auch er hat gewußt von den Widersprüchen in unserem Leben. Und doch hat er nie eine Glaubensnot gekannt. Er hat überall in der Welt das Wirken und Walten Gottes gesehen. Er hat sich nie mit der Frage beschäftigt, ob und wie Wunder möglich sind, aber er hat sie getan.

Von Jesus können wir lernen, daß die Schranke unseres Wissens kein Grund zum Unglauben ist.

Aber nun könnte jemand einwenden und sagen: weder das, was ich von den Dingen der Welt erkenne, noch das, was ich nicht zu erkennen vermag bereitet mir eine Glaubensnot, es ist vielmehr etwas anderes. Warum werden der Wille Gottes und die Lehre Christi nicht in den Schicksalen der Menschen offenbar? Christi Leben, das mühte doch bedeuten, das Gute in der Welt zum Siege zu bringen? Und doch muß ich mich alle Tage davon überzeugen, daß im Leben der Menschen das Böse und nicht das Gute siegt. Je mehr ich in mein eigenes Herz blicke, je mehr ich die Menschen kennen lerne, um so deutlicher wird mir, daß die Argheit des menschlichen Herzens unerschöpflich ist. Ich erschreke geradezu über die Regelmäßigkeit, mit der sich immer wieder die Sünde als die eigentliche Triebkraft des menschlichen Lebens erweist.

Auch wenn die Sünde sich hinter einer glänzenden Mäule verbirgt, sie tut es nur, um ihr Werk besser verrichten zu können und zuletzt erkenne ich sie doch.

Wenn ich so das menschliche Leben betrachte, dann kommt es mir so vor, als ob ich um der Menschen willen an nichts glauben dürfte. Die Wirklichkeit des menschlichen Lebens ist mir ein Hindernis, an Gott und Jesus Christus zu glauben.

Solche Einwände sind von ungeheurer Wichtigkeit. Wir leben in uns selbst und im Nächsten die Macht der Sünde und laufen Gefahr, den Glauben an die Erlösung von der Sünde und damit den Glauben an den Erlöser und den Glauben an Gott zu verlieren. Ist nicht aber unsere Sündenerkenntnis und unser Ringen um Erlösung ein Zeichen dafür, daß Christus in uns wirkt? Er zeigt uns wie in einem Spiegel unsere Verderbtheit und er zeigt uns in seinem Wort den Weg der Erlösung.

Und unser Textwort sagt uns heute: „Ermahnt euch, daß nicht jemand von euch verstockt werde durch den Betrug der Sünde.“ Wenn die Sünde uns so tief unter ihre Macht zwingt, daß wir den Glauben an die Erlösung verlieren, dann sind wir dem Betrug der Sünde unterlegen.

Unser Herr Jesus hat das menschliche Leben viel besser durchschaut als wir. Er hat die Sündhaftigkeit des Menschen, die die Schöpfung verdirbt, in ihrer ganzen Abscheulichkeit gesehen. Er hat von der Welt nichts anderes erwartet als das Kreuz. Und doch ist er an Gott nie irre geworden. Nein, im Ge-

genteil! Er war entschlossen, die Macht der Sünde zu brechen und war bereit, sein eigenes Leben dafür herzugeben. Er sah die Menschheit auf dem Todeswege und ging selbst für sie den Weg in den Tod.

Und darum gilt auch heute für uns das Wort: „Wir sind Christi teilhaftig geworden, so wir anders das angefangene Wesen bis ans Ende festhalten.“ Halten wir an Christus fest, so werden wir es erleben dürfen, daß wir in der Gnade über die Sünde siegen können. In Jesus wird die Glaubensnot überwunden. Ebenso wie er die Sündhaftigkeit des menschlichen Herzens kennt, kennt er auch alle unsere Glaubens-Denknot. Er aber ist uns das große Vorbild geworden im Glauben.

Wenn wir über die Rätsel der Welt nachdenken, wenn uns Glaubens- und Schicksalsnöte quälen, dann wollen wir daran denken, daß all das Schwere in der Welt für Jesus kein Glaubenshindernis war, daß all das in seiner Seele nie Gewalt gewinnen konnte, weil er Gottes gewiß war und weil er immer mit Gott in enger Verbindung stand. Er sah in allem Geschehen in der Welt Gottes Willen und Gottes Walten. Er empfand in seinem Herzen stets Gottes Nähe und Gegenwart. Wir wissen aus den Evangelien, mit welcher Innigkeit er in jedem Augenblick seines Lebens mit Gott redete. Das Bewußtsein der beständigen Gemeinschaft mit Gott begleitete ihn auf allen seinen Wegen und in allem seinem Tun. Sein Leben war unlösbar verbunden mit Gott, seinem Vater.

Das bedeutet nun keineswegs, daß Jesus nicht auch gedacht hätte. Aber sein Denken war durch die Gemeinschaft mit Gott geheiligt. Und darin wird Jesu Glauben für uns zum Gericht, wenn unser Denken nicht geheiligt ist. Denken und Gemeinschaft mit Gott sind nicht zwei Dinge, die einander ausschließen. Die Ursache unserer Glaubensnöte liegt darin, daß wir nicht wie Jesus den Umgang mit Gott im Gebet als die Angelegenheit unseres Lebens kennen, daß wir nichts wissen von dem lebendigen Gott, der persönlich mit uns redet. Wir können alle unsere Glaubensnöte nicht überwinden, ohne die Gemeinschaft mit Gott; und wir können alle Glaubensnöte überwinden in der Gemeinschaft mit Gott durch Jesus Christus.

Der Weg zu dem lebendigen Gott ist, daß wir immer wieder Jesu Wort und Jesu Willen in unser Leben aufnehmen. Wenn Jesus unser Begleiter auf unserem Lebenswege ist, dann wird die Wurzel unseres Unglaubens ausgerottet werden. Wenn wir all unser Tun und Denken in das Licht des Lebens Jesu stellen, dann werden wir auch stets die Gegenwart Gottes verspüren. Je mehr wir erkennen, daß wir in den Fußstapfen Jesu wandeln, um so mehr wird uns deutlich, daß in ihm Gottes Leben zu uns kommt. In dem Gericht der Sündenerkenntnis bringt uns Jesus Leben aus Gott. Und so ist nun das für alle zweifelnden und angefochtenen Herzen der richtige Weg: Wir müssen uns an Jesus halten, täglich an ihn denken, ihn lieben lernen, und unser Leben unter sein Gericht und seine Leitung stellen. Dann werden wir es spüren, daß es die größte Not ist, wenn wir fern leben von Gott, und daß uns Jesus allein von dieser Not befreien kann.

Dr. Hans Rempel,
Evangelisches Pfarramt,
Geethacht bei Samburg, Neuer
Krug 4, Dr. Zone, Deutschland.

Dank!

Serrn Cornelius F. Dyd,
M.C.C. Direktor, Dr. Zone,
Riel - Schultenlee,
Mil. Gdt. Camp House 75.

Lieber Bruder Dyd!

Mit herzlichem Dank bestätige ich den Empfang Ihres lieben Briefes und des Paketes. Zu beiden haben wir uns sehr gefreut. Meine liebe Frau ist seit der Flucht her durch die Aufregungen, Entbehrungen und Kälte und auch durch die Verwundung eines unserer Kinder gelähmt u. liegt seit einem Jahr fest zu Bett. Sie hat immer Schmerzen in den Füßen. Der Krankenhausaufenthalt von September bis Februar hat nicht gebessert. Dazu ist vor 4 Wochen noch die Gelbsucht gekommen, die aber jetzt — dem Herrn sei Dank dafür! — wieder abgezogen ist. Nur hat sie dadurch sehr an Gewicht abgenommen. Der Arzt hat ein Gewicht von 42 Kilogramm festgestellt. Jetzt hat unsere Mutti aber vermehrten Appetit und so können Sie, lieber Bruder Dyd, sich unsere Freude vorstellen, als das Paket eintraf. Gerade in diesen Wochen, in denen wir keine Kartoffeln haben, freuen wir uns sehr, daß wir jetzt unserer lieben Mutti etwas Besseres vorgesetzen imstande sind.

Als das Paket von Ihnen kam, haben wir zuerst die Hände gefaltet und unser tägliches Dankgebet gesprochen.

Jah: Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich.

Marlies: Du weißt viel tausend Weisen,

zu retten aus dem Tod,
Du nährst und gibst uns Speisen
zur Zeit der Hungersnot.
Machst schöne rote Wangen
oft bei geringem Mahl,
und die da sind gefangen,
die führst Du aus der Qual.
Ernst: Wer kann der Treu ver-

gessen,
die Du an uns getan,
der Gaben ungemessen,
die wir von Dir empfahn?
Ging keins auf keinem Pfade
der kurzen Erdenfahrt,
dem Du nicht Deine Gnade
tagtäglich offenbart.

Günter: Biß Du mein Gott,
der in der Not
mich wohl weiß zu erhalten,
drum laß ich Dich nur walten.

Und unsere liebe Mutti stimmte mit uns das Lied an: „Nun danket alle Gott“.

Besonders wohlthuend war uns Ihr liebes Begleitschreiben. Die Lebensmittel sind bei der Unterernährung für meine Frau geradezu Medizin. Herzlichen Dank für beides.

Mit herzlichem Gruß verbleibe ich Ihr in Jesu Dienst verbundener

Ernst Regehr,
Altesten der Mennonitengemeinde
des Rosenort, (24a) Deutsch-Ebern,
über Lüneburg.

Bibeln.

in der russischen und ukrainischen Sprache sind nun wieder zu beziehen. Die amerikanische Bibelgesellschaft hat folgende gedruckt u. man kann sie nun von folgender Stelle in den Vereinigten Staaten beziehen:

Mr. W. Eschuf, 162 Second Ave., New York 3, N. Y.

Der Preis für die Bibel in der russischen Sprache beträgt \$1.65, für die Bibel in der ukrainischen Sprache \$1.45.

(Laut „Sejatjel Zistny“)

S.G.S.

Mission unter den Russen.

Unser Vater hat Geschwister Woodrow die Mittel senden lassen, um einen guten Paneeltrud zu kaufen. Dann hat ein Bruder aus der Prarie einen Lautsprecher mit etlichen Schallplatten russischer Lieder gesandt. Die Schul-board hat uns die Erlaubnis gegeben, in allen Distriktschulen den Leuten mit der Botschaft des Heils zu dienen. Jetzt gilt es, die Leute zu gewinnen. Zuerst führen wir nach Uteschenja. Hier waren etwa 200 Zuhörer. Es waren viel Kinder. Wir sangen etliche Lieder, beteten, erzählten den Kindern eine biblische Geschichte, brachten den Alten eine

Botschaft, sangen wieder etliche Lieder. Die Leute haben uns, wiederzukommen. Den nächsten Abend fuhren wir bis Ramenaje (das Steinige). Bruder Woodrow spielte mehrere Platten. Laut erschallten die Einladungslieder. Ich machte Feuer. Die Schwwestern sangen etliche Lieder. Doch kein Mensch kam bis an die Schule. Rundum in den Büschen waren Kinder. Nachdem wir zwei Stunden gesungen und gespielt hatten, fuhren wir mit schwerem Herzen heim. Sonntag fragte mich Bruder Woodrow: „Hast du Lust, in die Berge zu den vier kleinen Siedlungen am „Gibson“-Bach zu fahren?“ Wir vereinigten uns zum Gebet und fuhren. Im zweiten Dörfchen steht die alte Schule. Die Lehrerin hieß uns freundlich willkommen. Es war ein stiller Abend und bald schallten etliche Einladungslieder, und es nahm auch nur wenig Zeit, dann füllte sich das Schulhaus mit Kindern. Es kamen auch etliche der Väter und Mütter und baten uns, doch jeden Sonntag abends zu kommen. Die Kinderchen dort kennen mich, denn ich habe sie etwas russisch gelehrt und ihnen biblische Geschichten erzählt. Zum Schlusse gab ich jedem Kindlein ein Bildchen zu der Geschichte.

Freitag war ich in Zion. Das ganze Dorf ist niedergebrannt, doch werden an 60 kleine Häuschen gebaut, und in den meisten wohnen schon Leute. Auf vielen Stellen sieht man hier Ruinen der verbrannten Dörfer, etliche schon ganz mit Unkraut bewachsen. Das Haus in Prekrasnaja, wo Bruder Peter Dyk, Renata, Rosemary, einst, und ich später wohnte, ist auch niedergebrannt. Habe bisher den Kinderchen alte Bildchen gegeben. Wenn ich die Mittel hatte, dann gab mir der Herr auch immer Gelegenheit, alte Bildchen zu kaufen.

So geht es hier. Ein Dorf ist offen für die Botschaft, das andere oft verschlossen. In den Sommermonaten haben hier mehrere Mädchen in den Ferien - Bibelschulen im Segen arbeiten dürfen. Auf einer Stelle brannten sie die Schule den Tag vorher, ehe die Mädchen kamen, nieder. In den Dörfern der Söhne der Freiheit, die alle ihre Schulen niedergebrannt, haben die Kindlein jetzt immer Ferien. Wenn es schon ist, sind die Kindlein leicht auf der Straße zu sammeln. Es sind dort alle größeren Häuser niedergebrannt, nur die kleinen Stütten sind geblieben. Diese Leute leben sehr einfach. Die Heime sind rein, ohne Ungeziefer, selten ein schmutziges Haus.

Habe heute so nachgedacht an die Zeit, als ich bei Watrous und Vineland war. Wo sind all die Kinder geblieben, die ich dort unterrichten durfte? Die meisten sind schon Väter und Mütter, leben in geordneten Verhältnissen, können Versammlungen besuchen und ihre Kinder in eine regelrechte Sonntagschule bringen. Viele dieser Kinderchen hier kennen weder Vater noch Mutter, leben bei Verwandten. Auch ihnen gilt das Wort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen.“ Der Herr hat hier etliche junge Arbeiter ins Feld gesandt, die tapfer in der Arbeit stehen, auch etliche gläubige Lehrer und Lehrerinnen.

Der Feind ist auch nicht müßig, und hat hier auch seine Diener. An einem regnerischen Tage klopfte an meiner Tür ein junges Mädchen, das nur ärmlich gekleidet war und fror. Ich bat sie, hereinzukommen, sich etwas zu erwärmen und zu essen. Es war ein Russelitenmädchen, das nichts von einem Heiland, einem Erlöser wußte. Ich gab ihr etliche Schriften, doch ging sie weiter von Tür zu Tür. Viele wissen wirklich nicht, was sie tun und wollen es auch nicht wissen.

Es ist schwer, in den einzelnen Dörfern das Vertrauen der Leute zu gewinnen. Die meisten alten Russen lesen gerne und, wenn ein Seft gefällt, so wollen sie es am liebsten behalten und nicht

ausborgen. Das macht die Arbeit hier schwer. Der Herr öffnet immer die Wege. Einst für die russischen Kalender dadurch, daß zwei seiner Kinder der Mahnung des Geistes folgten und dem Jünger je einen zu Weihnachten schenkten. Er selber hat wenig darin gelesen, selbigen aber seinen Deuten empfohlen. Den Weg für die Evangelien öffnete der Herr, indem Er mehreren alten Russen ein Wort des verstorbenen Jünger bracht, nämlich: „Gegen die Evangelien streiten ist eine Totsünde.“

So öffnet der Herr die Türen für sein Wort. Nun darf ich hier als Handlanger unseres himmlischen Vaters von Dorf zu Dorf, von Heim zu Heim gehen und die Botschaft des Heils verkündigen. Die Duchoboren haben etliche schöne Lieder, die Melodien sind auch den Mennoniten bekannt, die meisten sind Uebersetzungen aus dem Deutschen oder Englischen. Besonders gerne singen sie „Näher, mein Gott, zu dir“ und „Meine Heimat ist dort in der Hölle“.

Hier sind nur wenig gute Bücher in russischer Sprache. Schon oft habe ich Bitten ablagen müssen, weil ich selbst keine mehr habe. Viele der Alten haben selten Geld, haben auch keine Meinung, was Bücher wert sind, da sie die verderbenbringenden Bücher alle geschenkt bekommen.

Einst begegnete ich einen alten Russen hinten aus den Bergen, der schon mehrere Tage bis an die Buslinie gekommen war, um mich zu treffen, der sagte: „Gib mir mal von jedem Büchlein, das du hast, eines.“ Er nahm je ein Evangelium, ein „Herz des Menschen“ ein „Weg zur Erlösung“, ein „Gott hat gesprochen“ und ein „Ohne Gott in der Welt“ — alles zusammen im Werte von 62 Cents. Dann meinte der Alte: „Ist es nicht zu viel, wenn ich dir zehn Cents gebe?“

Nur sehr selten nehmen sie ein Neues Testament. Diesen Alten geht es oft so, wie dem Schächer am Kreuz. Viele lesen die Hefte immer wieder. Hin und wieder bitten sie um einzelne Hefte für Verwandte oder Freunde, die in Gefängnissen oder Strafanstalten sind, oder für die Kinder, die weggezogen sind. Wenn die einzelnen Stapel auf meinem Bücherbrett immer niedriger werden, dann denke ich oft, „Werden die Geschwister auch nicht müde werden, die Mittel zu senden?“

Unlängst begegnete ich einer Frau, die sich in den Prärien befehrt hatte, die gekommen war, ihren alten Vater zu besuchen, der Frieden gefunden hatte durch das Lesen der Schrift und im Frieden heimgegangen war. Habe oft nachgedacht über meinen geistlichen Bruder Ben Kröcker, der so aus der Arbeit heimgehen durfte. Der Herr möchte uns alle tätig finden, wenn Er uns ruft.

Bitte, gedenket meiner fürbitte, auch der anderen Geschwister und der Arbeit hier, die oft so vergebens und unnötig scheint. Grüßend Euer Mitpilger nach der ewigen Heimat,

Kornelius P. Janzen,
Box 791, Castlegar, B. C.

Auf der Reise nach Paraguay.

Den 8. Februar 1948, nachdem wir von unseren Kindern, Gemeinde und Freunden Abschied genommen hatten, bestiegen wir den Zug nach Montreal, wo wir unsere Visas für Argentinien und Brasilien nehmen mußten. Von dort ging es, nachdem alles erledigt war, nach Akron, Pa., wo noch manche Sachen in Verbindung mit den etwa 2400 Personen, die von Europa nach Paraguay kommen sollen, durchzusprechen und zu klären waren. Gegenwärtig sitzen wir im Wartesaal der „Pan-American Air Lines“, wo wir in 15 Minuten das Flugzeug No. 203 besteigen und zum zweiten Mal nach Paraguay und Argentinien fliegen werden, um die Arbeit zu tun,

die der Herr uns anvertraut hat. Wir beten um den Beistand und um die Hilfe des Herrn u. möchten uns auch eurer Fürbitte empfehlen.

Laut den letzten Nachrichten von Dr. C. F. Klassen wird das erste Schiff mit 860 Personen wohl erst den 24. Februar Bremerhaven verlassen und den 13. März in Buenos Aires landen. In der kurzen Zeit unseres Weilens daheim im schönen Kanada hatten wir nicht die Möglichkeit, allen Einladungen der Gemeinden zu folgen, um Berichte zu geben. Zu gerne hätte ich auch noch etliche Mitteilungen in den Vereinigten Staaten gemacht. Ich lasse hier daher einen Teil über die Wirtschaftslage in Paraguay folgen. Ich tu dieses besonders für diejenigen, die nicht Gelegenheit hatten, den ganzen Bericht zu hören.

Zur wirtschaftlichen Lage der Mennoniten - Kolonien im Chaco, Paraguay.

Diese Frage hat dem M. C. C. schon einige Jahre schwer aufgegeben.

Unter den Aufgaben, die mir zugeteilt wurden, als ich zusagte, nach Paraguay zu gehen, war auch diese Frage, der ich besondere Aufmerksamkeit schenken sollte.

Ich habe erst allein, dann später, als Dr. John Warkentin, Sillsboro, Kansas, im Juli auch nach Paraguay kam, mit ihm zusammen auf dieser Linie gearbeitet.

Ich möchte nun kurz einiges diesbezüglich mitteilen. Das Land im Chaco, Paraguay, war, bevor unsere Mennoniten hinkamen, eine totale Wildernis. Es waren keine Wege durch die Wälder und niedrigen,umpfigen Strecken. Auch war das Land nicht vermessen. Das war die Ursache, warum die Mennoniten aus Kanada so lange am Fluß in Casado liegen mußten, wodurch Krankheiten ausbrachen und viele starben.

Südamerika, besonders Paraguay, ist eine besondere Welt mit anderem Klima und anderen Verhältnissen. Dort wird anders, anderes und zu ganz anderen Jahreszeiten gepflanzt und gesät, was unsere Pioniere erst lernen mußten. Daher die Rückschläge und der langsame Aufbau.

Die Endstation der schmalspurigen Eisenbahn, die 145 Kilometer landeinwärts vom Hafen Casado entfernt liegt, trägt den Namen „Kilometer 145“. Von dort geht es dann auf einem durch den Wald geschlagenen Weg den Kolonien zu. Erst kommt man durch die Menno Kolonie und dann, anschließend, kommt die Fernheim Kolonie. Anschließend, aber weiter süd von Fernheim liegt die neue Ansiedlung.

Die Transportmöglichkeiten waren in den ersten Jahren im Chaco ein großes Problem. Bei schlechtem Wetter hat eine Reise mit Ochsen von Fernheim Kolonie bis zur Bahnstation Kilometer 145, eine Strecke von etwa 105 Kilometer, zwei Wochen und mehr in Anspruch genommen.

Gegenwärtig macht man diese Strecke mit Ochsen in etwa sechs Tagen und mit Pferden in etwa 3—4 Tagen. Mit einem Truck fährt man die Strecke in 5—6 Stunden.

Fuhrlohn zählt man pro Kilogramm für die Strecke bis zu Kilometer 145 — 4 centavos. Eine normale Ochsenladung beträgt etwa 800 Kilogramm. Das ergibt 32 Guarani oder etwas über \$9.00. Wenn die betreffenden Fuhrwerke auch auf dem Rückwege volle Ladung haben, dann verdient der Fuhrmann das Doppelte.

Die statistischen Daten von den letzten 10 Jahren über die Wirtschaften, Familien, Seelen, Vieh, Pflanzungen und Ernteerträge, lassen in allem ein Wachsen und Gedeihen feststellen. Auch die Geburtszahl bei auffallend wenig Sterbefällen ist ein gutes Zeichen.

Trotz allen Schwierigkeiten haben die Kolonien sich langsam aufgebaut und sind ein Muster geworden für ganz Paraguay.

Selbst die größte Zeitung Argentiniens anerkennt solches, indem sie ganze Seiten mit Aufnahmen bringt von dem, was die Mennoniten aus dem Chaco gemacht haben.

Immerhin ist die wirtschaftliche Lage schwer, und es muß etwas getan werden, den Lebensstandard zu heben, damit unsere Brüder dort nicht mutlos werden.

Das M. C. C. hat in dieser Beziehung einige Schritte getan. Schon vor zwei Jahren einigte sich das M. C. C. mit der Kolonie Fernheim, alle Dörfer durch Telefon zu verbinden. Die Arbeit wird in einigen Monaten beendet werden. Auf unsere Bitte hin wird auch gleichzeitig zur neuen Ansiedlung unserer Immigranten Telefon geleitet. Das wird viele Fahrten besparen und hat einen ganz besonderen Wert für die neue Ansiedlung, da noch nur wenige Fuhrwerke haben.

Dann hat das M. C. C. in Kooperation mit der Kolonie eine Versuchstation in Fernheim angelegt. Menno Klassen aus Altona, der als Agronom Ausbildung hat, ist vor einem Jahr nach dem Chaco gegangen, um zu versuchen, was in der Gegend unter den dortigen klimatischen Verhältnissen am vorteilhaftesten wäre zu pflanzen und zu säen, um dann den dortigen Bauern das Beste zu empfehlen. Das, was Menno Klassen mit Hilfe der Kolonie auf der Versuchstation in einem Jahr gebaut und gepflanzt hat, ist anerkennungswert. Diese Arbeit ist ein guter Schritt vorwärts, die Wirtschaft zu heben.

Was die Lage des Bauern in Paraguay schwer macht ist der Umstand, daß die Preise auf Produkte, die er zieht, so sehr billig sind, dagegen viele Gegenstände, die der Bauer kaufen muß, sind so sehr teuer.

In den ersten Jahren der Ansiedlung im Chaco war die Baumwolle billig, 4 Centavos pro Kilo, gegenwärtig — 45 Centavos. Jedoch sind die Preise auf diejenige Produkte, die der Bauer in Paraguay am nötigsten braucht, verhältnismäßig höher gestiegen. Z. B. bei den niedrigen Preisen von 4 Centavos pro Kilo Baumwolle konnte der Bauer sich für einen Ballen Baumwolle einen Sack Mehl (70 Kilo) kaufen; gegenwärtig, bei den Preisen von 45 Centavos pro Kilo muß er zwei Ballen Baumwolle für einen Sack Mehl geben. 1 Kilo Mehl, das in der ersten Zeit der Ansiedlung 7 bis 8 Centavos kostete, kostet jetzt etwa 1 Guarani.

Schlussfolgerungen. Die Preise auf die Produkte, die der Bauer im Chaco zieht, sind zu niedrig, daher ist sein Einkommen zu klein, als daß er sich selber mit eigener Kraft heben und in bessere Verhältnisse kommen könnte. Wir sind jedoch weit entfernt, daran zu glauben, daß den Kolonien Fernheim, Friesland, Menno u. auch der neuen Kolonie nur durch Unterstützung, wie solches eine Reihe von Jahren geschehen ist, für die Zukunft geholfen wäre. Der Kolonie Fernheim, wie auch allen anderen mennonitischen Kolonien wäre einmal durch Einrichtungen für Import- und Exporthandel, sowie durch einige Industrien, geholfen, wie beispielsweise: Ledergerberei, Baumwolle - Bearbeitung - Industrie, Spinnen und Weben, Konserbieren von Fleisch usw. — Dieses alles auf einer gesunden, gesellschaftlich - kooperativen Grundlage, wodurch die Kolonien ihre Produkte zu einem bedeutend höheren Preis absetzen und die nötigsten Gebrauchsgegenstände für die Kolonien bedeutend billiger kaufen könnten, und außerdem die hineingelegten Gelder durch die Verdienste, die die Geschäfte abwerfen würden, abzutragen wären, und somit eine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit erreicht werden könnte.

Wir haben einen Plan fertig und dem M. C. C. zur Prüfung vorgelegt, wonach in Muncion eine Zentrale für Import und

Export eingerichtet werden soll, wobei alle Kolonien in Paraguay mit dem M. C. C. zusammen an dieser Zentrale teilnehmen sollen. C. A. DeJehr

M. B. Hochschule in Winnipeg.

Da vielleicht nur wenige die Gelegenheit haben, uns zu besuchen, möchte ich die werten Schulfreunde einmal im Geiste durch unsere Schulen führen.

Wir sind eine frohe Schar von ungefähr 85 Schülern, die wir hier ein- und ausgehen. Jeden Morgen um 10 Minuten vor 9 versammeln sich alle Schüler zur Morgenandacht. Mit Lied, kurzer Betrachtung eines Wortes Gottes und Gebet fangen wir den Tag an. Wir erleben Gottes Segen für den kommenden Tag, und daß wir seine Nähe stets verspüren möchten.

Dann geht's an die Arbeit. Was die sekulären Fächer betrifft, haben wir es so, wie andere Schulen. Darum möchte ich etwas von dem erzählen, was andere Schulen nicht haben. Es handelt sich da um die speziellen Fächer in Religion und deutscher Sprache. Ich beschränke mich dabei auf unsere Klasse.

Obgleich diese Fächer uns mehr Arbeit geben, so schauen wir stets hoffnungsvoll diesen Stunden entgegen. Es ist so erfrischend, wenn wir zeitweilig die Mathematik u. Chemie vergeßen und uns in Gottes Wort vertiefen dürfen. In Grad 12 nehmen wir Bibelfunde. Es ist eine Einleitung in das Neue Testament. Wieviel wird uns erklärt! Es gibt dort so viel, was wir noch nie vorher gewußt haben. Besonders interessant, aber auch ernst, ist die Lehre von den „Lezten Dingen“. Diese Kenntnisse sind uns sehr wertvoll, da viele von uns vielleicht nicht die Gelegenheit haben werden, eine Bibelschule zu besuchen.

In den deutschen Literaturstunden geht es uns auch sehr gut. Wir bekommen einen Geschmack für unsere Sprache beim Durcharbeiten mancher Stücke aus der deutschen Literatur. Wir wünschen gar oft, die Stunden wären nicht so schnell zu Ende. Dazu kommen dann noch Stilarbeiten und sogar Vorträge in deutscher Sprache vor der Klasse, die dann kritisiert werden. Grammatik wird auch studiert, aber auch diese Stunden finden wir nicht ermüdend.

Von großem Nutzen sind für uns auch Psychologie und Methodik. Die Sonntagschullehrer, oder auch die künftigen Volksschullehrer, werden viel Gebrauch davon machen können. Gegenwärtig geben etliche Schüler Probefektionen vor der Klasse.

Mennonitengeschichte vergeßen wir aber auch nicht. Lehrer Lorenz, der sich sehr dafür interessiert, kann uns noch viel außer dem Buche von den Mennoniten erzählen. Die Geschichte, ja, das ganze Wesen und Treiben unseres Völkchens ist doch sehr wichtig und interessant für uns. In diesen Stunden bekommen wir ein besseres Verständnis für unsere Geschichte.

Doch wir wollen in dieser Schule nicht nur Kenntnisse sammeln, denn dann wäre ihr Zweck verfehlt. Der Zweck ist, daß wir durch all das Lernen aus Gottes Wort näher gebracht werden zu Ihm, und daß die, die den Herrn Jesus noch nicht gefunden haben, Ihn finden möchten. Um dieses geistliche Leben zu fördern, haben wir wöchentlich eine Gebetsstunde in der Schule. Besonders tun wir Fürbitte in dieser Stunde für die Mitschüler, die den Herrn Jesus noch nicht angenommen haben. Wir, die wir Sein sind, wollen durch Gebet und Zeugnis näher zu Ihm gebracht werden, damit auch von unserer Schule „Ströme des lebendigen Wassers“ fließen möchten.

Im Blick auf alle die Vorzüge, die wir Schüler hier haben, sind (Fortsetzung auf Seite 7—2)

Gerätschaft...

(Fortsetzung von Seite 1—4)
gegengenommen werden.)

2. Das Verpacken. Die verschiedenen Komitees werden ihre eigenen Probleme lösen und werden Vorrichtungen für die Arbeit treffen. Wir möchten hier erwähnen, daß es jedem Provinzialen Komitee helfen würde, wenn die Gemeinden ihre eigenen Spenden in starke, hölzerne Kästen einpacken würden, so daß die Sache für den Export fertig sind, wenn sie die Empfangsstellen erreichen. Dieses würde viel Arbeit besparen. Größere Sachen sollten auseinander genommen werden ehe sie zum Warenlager gebracht werden.

3. Was sollte man geben? — Wir haben schon so viele Anfragen bekommen, ob man dies oder das, welches nicht auf der Liste in dem Pamphlet erwähnt ist, doch schicken könne, daß wir kaum wissen, wo wir die Grenze ziehen sollen. Es scheint so, fast jeder Fall muß separat entschieden werden. Allgemein würden wir deshalb raten, sich so genau wie möglich an die erweiterte Liste zu halten. Man denke auch daran, daß die Sachen, die am wenigsten Raum beim Verpacken einnehmen, am meisten Wert per Kubikfuß haben. Größere Sachen, die schlecht zu verpacken sind, brauchen viel Platz und, deshalb, auch viel Geld für Fracht.

4. Was man nicht schicken sollt. — Diese Frage ist schwer zu beantworten. Am ersten würden Sachen sein, die nicht allgemein brauchbar sind. Dann würden wir auch wieder die Sachen erwähnen, die schlecht zu verpacken sind. (Dieses meint natürlich nicht, wenn man den Artikel ganz auseinandernehmen kann.) Was neue Sachen betrifft, so können wir nur Sachen exportieren, die in Kanada produziert sind. Neue Sachen, die in den Vereinigten Staaten produziert sind, können wir nicht exportieren.

5. Darf ich etwas für meine Verwandten schicken? — Nein. Es sind viele Gründe vorhanden, weshalb dieser persönliche Dienst unmöglich ist. Gespendete Gaben werden unter den Flüchtlingen nach Bedarf, nicht nach der Verwandtschaft, verteilt werden. Wenn jemand etwas seinen Verwandten und Freunden schicken möchte, so muß er dieses in einem Privat-Paket durch das Post-Büro tun, da wir nur allgemeine Gaben entgegennehmen können. Der Entschluß, persönliche Gaben nicht anzunehmen, wurde nach langer Besprechung gefaßt und einstimmig auf der jährlichen M. C. C. Zusammenkunft angenommen. Bei dieser Gelegenheit waren Vertreter von den verschiedenen Gemeinden zugegen, sowohl wie Arbeiter, die in der Hilfsarbeit in Paraguay und anderen Ländern Erfahrung gesammelt haben.

Da dieses Programm ganz neu ist und wohl noch nie vorher von irgendeiner Gruppe in Nordamerika unternommen worden ist, werden noch viele Fragen aufsteigen. Wir bitten um Eure Geduld, Mitarbeit und Gebete. Es werden sicherlich Fehler entstehen, aber ganz bestimmt nicht absichtliche.

Im Dienste der Notleidenden im allgemeinen, und in Paraguay im besonderen, Euer

E. S. Kempel,
M. C. C., Ritchener, Ontario.

Verwandte und Freunde gesucht.

Ewald Penner, 21, geb. in Lichtfelde, Molotschna, Ukraine, jetzt in (24) Kronsburg, Post Bredenburg, Schleswig-Holstein, Deutschland, sucht seinen Onkel Hans Penner, ausgewandert im Jahre 1929 aus Lichtfelde. Sein Vater ist David Penner und seine Mutter Anna, geb. Regehr. (Eingefandt von Jakob D. Neufeld, Chilliwack, B. C.)

Isaak Michert, Gretna, Man., R. R. 1, Box 35, sucht die Nach-

kommen des Predigers Heinrich Balzer, ausgewandert nach Kanada vom Terek vor dem ersten Weltkrieg. Ihre Verwandten übersee wünschen, mit ihnen in Verbindung zu treten.

Gertrude Wiens, geb. Zanten, jetzt Dänemark, sucht die Verwandten ihres Vaters Jakob Zanten, Ältester der Gemeinde „Fürstentum“, gest. 1942. Ihr Onkel Abraham Zanten wohnte in Hammond, USA., verstorben. Onkel Johannes Zanten wohnte in Kanada auf einer Farm, hatte 7 Kinder, haben korrespondiert bis 1940.

(Eingefandt von Frau Henry M. Wiebe, Whitewater, Kansas, USA.)

Frau Susanna Epp, geb. Gübert, aus Rückenau, sucht ihre Tante Tina und Peter Esau. Weitere Angaben kann sie leider nicht geben. Frau Epp ist kürzlich aus der russischen Zone mit 4 Kindern, im Alter von 4—11 Jahren, herübergekommen. Sie sind alle unterernährt. Sie selbst ist nicht gesund. Ihre Anschrift ist:

Kremdorf bei Glückstadt, Post Vorsklet, Schleswig-Holstein, Br. Zone, Deutschland.

(Es findet sich vielleicht jemand, der ihr Mithilfe schickt? — Red.)

Folgende Personen suchen ihre Verwandten und Freunde:

1. Jacob und Alexander Braun, Gründoldendorf Nr. 7, (24) Kreis Stade, über Horneburg, Deutschland, suchen ihren Onkel Georg Walder und seine Frau Katharina, geb. Braun, aus Bogomolsdorf bei Tichoretskaja.

2. Familie Friedrich Sennig, Dehlenburger Bhf., Post Lem-

grube, Br. Lüneburg, Br. Zone, Deutschland, sucht Lehrer Abram Rempel und Frau Margarete, geb. Wilms aus Liegenhagen.

3. Artur Kiewer, 23 Jahre alt, Nr. 24 über Lübeck, Schleswig-Holstein, Br. Zonen, Br. Zone, Deutschland, bittet ob jemand für ihn Bürgschaft einreichen würde, damit er nach Kanada kommen kann.

4. Heinrich Gusto, Hensburg, Adelsbylund 16, bei Thorsen, Schleswig-Holstein, Br. Zone, Deutschland, möchte mit einem jungen Mann in Kanada in Briefwechsel treten.

5. Lotte Kordel, (24) Hensburg-Adelsby, Schleswig-Holstein, Br. Zone, Deutschland, 28 Jahre alt, Pastorstochter, möchte mit einer ungefähr Gleichaltrigen in Briefwechsel treten.

6. Dr. Helmut Erdmann, (20a) Bad Pyrmont, an der Stadtkirche 9, Deutschland, möchte mit einem jungen Mann in Briefwechsel treten.

(Eingefandt von C. S. Klassen, 951 Sanderison Highway, Winnipeg, Man.)

An die Flüchtlinge in Europa

Witwe Aganetha Wölke möchte gerne erfahren, ob jemand von den Flüchtlingen etwas über den Verbleib ihrer Kinder weiß: Ab. Wiens wohnte bis 1929 in Sibirien, wurde dann im November von Moskau verschickt und wohnte später im Kuban. Gerhard Wiens wohnte auf Suworowskaja. Willi Peters, Schwiegerjohn, wohnte am Kuban.

Frau Wölkes erster Mann war ein Gerhard Wiens vom Kuban.

Auskunft adressiere man bitte an:

Frau Aganetha Wölke, c/o David Gübert, R. R. 1, Sardis, B. C., Canada.

Ich suche meinen Vetter Gerhard Kempel, früher Alexandertrone Nr. 17, Sagraadowka. Laut Aufzeichnungen über die Ansiedlung Sagraadowka von Dietrich Wiebe, früher Drloff, Sagraadowka, dann Flüchtling in Deutschland, war Kempels letzter Aufenthalt im Dorfe Drloff, Erdhüttenreihe. Da oben erwähnter D. Wiebe, und viele andere mit ihm, beim Rückzug der deutschen Armee, von Sagraadowka nach Deutschland flüchteten, so liegt die Möglichkeit vor, daß G. Kempel unter den Flüchtlingen sein kann. Sollte Kempel diese Zeilen zu Gesicht bekommen, oder von den Sagraadower Flüchtlingen oder etwaigen gegenwärtigen Aufgeboten jemand über den Verbleib enthält von G. Kempel wissen, bitte mir dieses mitteilen zu wollen.

Jacob Rogalsky,
Box 456, Coal Dale, Alta.

Joh. Warkentin, Pflegejohn von S. Warkentin, früher Neu Schönsee, Sagraadowka Nr. 2, sucht seine Frau mit 3 Kindern. Ihr Name ist Lina, sie war eine Joh. Werts Tochter, auch von Neu-Schönsee No. 2, Sagraadowka.

Seine Adresse ist: Joh. Warkentin, Gronau, Westfalen, Enschederstraße 24, Br. Zone, Deutschland.

(Eingefandt von Jacob Warkentin, Aldergrove, R. R. 1, McDonald Rd., B. C.)

Gesucht werden: Marg., Maria, Anna und Helene Mamm; also auch Heinrich, Abram und Nikolai Holstein; Samuel Meier; alle früher in Wohltemfürst (We-

likonjasschskaja) Kuban, gewohnt. Meine Adresse: Jakob B. Mamm, R. R. 3, Abbotsford, B. C., Canada.

Suche meine Brüder Jakob u. Johann Thieken, Nikolai und Abram Zanten und Schwager Peter Braun — alle mit Familien, aus Steinfeld, Molotschna, Rußland.

Frau R. G. Both (geb. Katharina Thieken), Arnaud, Man.

Ich suche meine Schwester Katharina Isaak geb. Friesen, mit ihrer Pflege Tochter Lyda Löwen, geb. Peters, mit einem Sohn von 10 Jahren. Dann meine Schwiegertochter Margareta Rapp mit ihrer einzigen Tochter Käthe, 16 Jahre alt. Ihr erster Mann war mein Sohn Hans und der zweite ein Eduard Rapp, der auch noch in der Heimat verbleibt. Ich kam mit ihr zusammen aus Rußland u. durch die Flucht aus Polen kamen wir auseinander, sowohl auch mit meiner Schwester. Sie waren im Kalischen Kreis.

Meine Adresse: Helene Löwen, Box 118, Leacock, Pa., USA.

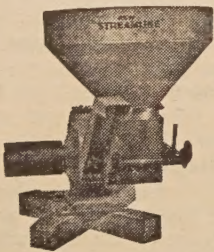
Dank!

In das Mennonite Central Committee, „In the Name of Christ“. Sehr geehrte Herren!

Nachdem ich acht Wochen lang an der von Ihnen eingerichteten Alterspflege habe teilnehmen dürfen, möchte ich nicht versäumen, Ihnen herzlichsten Dank zu sagen für die Stärkung und Erholung, die Sie mir — wie sicher auch allen anderen Teilnehmern — gewährt haben.

Zwei Dinge haben mich an Ihrem Unternehmen besonders erfreut, einmal, daß der Welt wie-

Standard

**Qualitäts-
Waren****Sofort
lieferbar****Standard GRAIN CRUSHERS**

With

- ROLLER BEARINGS
- PATENTED GRAIN FLOW GOVERNOR
- ENDLESS BELT EASILY FITTED

Highest Capacity — Finest Performance assured
4 sizes — 8", 9 1/4", 10" and 10 1/2"

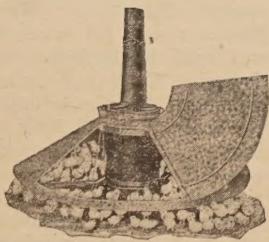
Still at old low price \$59.50 Fob. Wpg.

**"DOMO" • Standard
CREAM SEPARATORS**

A dozen sizes —

For Every Need and Purse
Built by largest manufacturers of
cream separators — ensuring

- Close skimming
- Low upkeep cost
- Easy turning
- Long life
- Steady service

**"GILSON" Coal burning
Chick Brooder**

with
welded boiler plate steel body
and other new features.

	Fob	Fob
	Wpg.	Edm.
No. 7 1/2 — 500-750	\$21.50	\$23.00
No. 10 — 1000	\$23.75	\$25.00

**"COMMANDER"
Oil burning Chick Brooders**

No. 8016 — 500	\$22.50	\$23.25
No. 8019 — 600	\$26.50	\$27.25

**"GILSON" FURNACE**

Install an All-Steel or Semi-Steel
Canada's Finest — Built to last a lifetime
— yet to cost you less.

Pipe or semi-pipeless models available for
any size home, garage, church or school.
Every furnace leakproof — dependable —
fully guaranteed.

18" Pipe with Casing — Only	\$115.00
18" Semi-Pipeless — Complete	\$138.00

We supply all piping, fittings and registers, and make up
the installation plans if required.

CHOOSE A "GILSON" AND SAVE!

**"BOWMAN" 1 1/2 H.P.
and**

"ROTHS" 3 H.P. Garden Tractors
and tools available for immediate
shipment.

OTHER LINES AVAILABLE:

1. Refrigerators, Freezers
2. Coal and Wood Ranges
3. Coal and Wood and Oil Heaters, Cement Mixers, Pumps, Meat Choppers, etc.

Bitte, bei unserm Vertreter am Orte anzufragen, oder zu schreiben an

Standard Imp & Sales Co.

(C. A. De Fehr & Sons)

9851 Jasper Avenue, EDMONTON, ALBERTA

78 Princess Street, WINNIPEG, MANITOBA

Unser Lager von
Reparatur - Teilen
für
Standard und Kirchner
Drillpflüge
wird jetzt zu halben Preisen ausverkauft.
Macht eure Bestellungen jetzt, solange der Vorrat reicht.
STANDARD IMP. & SALES CO.
9851 Jasper Ave.
EDMONTON, ALTA.
78 Princess St.
WINNIPEG, MAN.

Für eine Anstellung als
gagierter Verkaufsagent
sucht eine alte, solide Versicherungs- und Finanz-Firma einen **Jungen Mann**
Vorherige Erfahrung nicht erforderlich. — Gesicherte Zukunft für den rechten Mann. Deutschsprechender wird bevorzugt.
Eingaben mit Personalien sind zu richten an
Box K
The CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St. Winnipeg, Man.

Farm zu verkaufen
bei Springstein, Manitoba.
280 Acres, alles unter Pflug. Wohnhaus, Stall, Garage und Hühnerstall für 500 Hühner.
Um nähere Auskunft wende man sich an
G. G. DUECK,
Springstein, Manitoba.

der mal gezeigt wurde, daß wertvolle Hilfe, daß eine solche wahrhaftige Wohltat immer wieder aus echtem Christentum entspringt und sich auswirkt im Namen dessen, der als Einziger u. Größter der Welt die wahre Weisheit gebracht hat und dem wir auch diese Güte in unserer furchtbaren Not zu verdanken haben; und dann, daß man doch auch einmal wieder der alten Menschen gedachte, die in den furchtbaren 12 Jahren der Nazi-Zeit als „Kaltbergwerke“ — oder wie man sie sonst zu nennen pflegte — nur noch Gegenstand

des Spottes waren. Goffentlich haben Sie, meine Herren, von der Größe der Not in Deutschland während Ihrer Anwesenheit ein richtiges Bild erhalten und können es dem amerikanischen Volk übermitteln; denn leider kann sich ja das Ausland von der Intensität des Leidens dieser 70 Millionen Menschen gar keinen Begriff machen.

Es ist nicht wahr, daß die Deutschen, wenn sie klagen, sich zu sehr selbst bemitleiden, wie von maßgebender englischer Stelle einmal gesagt wurde, sondern, es ist der Schrei, der aus einer tausendfältigen Qual ertönt, ich könnte es Ihnen aus meinem eigenen Dasein beweisen.

Unter diesen Verhältnissen werden Sie es verstehen, wie wohlthuend ich Ihre Hilfe empfunden habe. Durch die vorzüglich, qualitativ wertvollen Speisen habe ich mich in meiner Schwäche und Sinnlosigkeit fichtlich erholt. Nehmen Sie nochmals vielen, vielen Dank.

Mit herzlichen Grüßen an das Mennonite Central Committee, Ihr sehr ergebener

Carl Roth,
Kiel, Esmarchstr. 4/6.

Brief aus Deutschland.

Lieben Geschwister im Herrn Jesu in Kanada!

Gott zum Gruß! Wir erhielten durch die Mennoniten eine Bibelspende, die uns sehr erfreute. Beim Lesen eines neuen Testaments fanden wir Ihre Adresse und möchten Ihnen herzlich danken für die schöne Gabe des Gotteswortes, die tatsächlich hier in unserem Lande sehr teuer geworden ist. Gottes Wort ist mir

persönlich sehr wertvoll, ich möchte ohne dasselbe nicht leben, ich habe durch dasselbe den Heiland Jesus Christus gefunden und darf nun schon lange Jahre mich Sein Eigentum nennen. Ich darf sagen, daß der Hunger nach dem Worte Gottes hier in Deutschland sehr groß ist; durch Ihre Bibelspende ist wirklich viel Segen gestiftet worden, die Ewigkeit wird einmal offenbaren, wieviele Menschen dadurch zu unserm Heiland Jesus Christus geführt worden sind.

Es gibt so viel Not in unserm Lande, die innere Not ist sehr groß, die Leute waren sehr gottentfremdet, nun sie aber zur Besserung gekommen sind, erkennen sie, wie verkehrt der Weg war, den sie bisher gingen und wie schon erwähnt, ist das Verlangen nach Gott und seinem Wort da. Es gibt ja auch noch Menschen, die den Heiland ablehnen, für solche beten wir und glauben, daß Ihre Bibelspenden vielen Menschen den Weg zum Heiland zeigen.

Es gibt auch sehr viel äußere Not. Die Mennoniten tun gewiß eine gute Arbeit in unserm Vaterlande, möge der treue Heiland es ihnen lohnen. Die Lebensmittelrationen hier reichen nicht aus, um leben zu können, aber ich möchte nicht klagen. Gott hat es zugelassen, weil wir weit von Gott entfernt waren; es ist wohl gut für uns, daß es uns also ergeht. Ich habe mal einen Vortrag hier gehört von Witter Dyd aus Kanada über die Mennoniten; ich kenne ihre Ziele und Beweggründe.

Nach hatte ich schon mal Gelegenheit, mit Mennoniten zusammenzukommen. Früher wohnte ich in Kiel, nun bin ich ausgebombt, habe mein Heim verloren. Durch Kiel kamen vor Jahren mal Mennoniten, die auf dem Wege nach Kanada waren; sie waren in Kiel in der Eichhofstraße untergebracht und wurden von einem Pastor Schulz geführt. Ich gehörte einer kleinen Gemeinde an und wir haben damals über 100 Personen in unserem Saal gespeist, und sie durch Nieder und Musik zu erfreuen versucht. Wie mag es den Geschwistern dort wohl ergehen? Ich weiß das Jahr nicht so genau.

Ich würde mich freuen, mal ein paar Zeilen von Ihnen zu erhalten, nehme an, Sie können die deutsche Sprache lesen.

Wir wünschen Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein eben solches Neues Jahr und verbleiben mit freundlichen Grüßen August Krüger und Frau, (245) Flemhude (Pastorat) Post Ahterwehr, Kreis Rendsburg, Schleswig Holstein, Br. Zone.

(Eingefandt von Frau Kath. Rempel, Kitzbühner, Ont.)

Einladung

zur speziellen Versammlung des Unterstützungsvereins der M. B. Hochschule in Winnipeg am 1. März, von 8 Uhr abends, in der Schule.

Wir haben einen Vortrag über Mennonitengeschichte von Lehrer Lorenz; und es wird auch die Verteilung der Preise stattfinden. Frau L. Peters, Leiterin.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5) zubauen. Auch richten sie Sonntagschulen ein nach dem Muster der amerikanischen Mennoniten. Rev. L. D. Siffema schreibt für die Lehrer Textbücher.

Die wirtschaftliche Lage in Brasilien hat sich für die Mennoniten in Witmarsum dadurch verschlechtert, daß sie alle ihre Erzeugnisse bedeutend billiger verkaufen müssen, aber alle Waren teuer bezahlt müssen werden. Geld ist knapp und auf Plätzen herrscht Armut.

In Winnipeg starb am 17. Februar ein Reiseprediger, Edward Klein, Sohn eines der ältesten Gemeindeglieder der Nord-End M. B. Gemeinde.

Farmer und Geschäftsleute!

Wer da wünscht,
Heim, Farm, Auto-Garage oder Auto-Camp
in B. C. zu erwerben, der wende sich an

JOHN KUEHN

Sardis,

B. C.

R.R. 3,

Mein Office ist in der Mennonitenfiedlung Greendale, früher Sardis. Ich vermittele auch Anleihen und Hypotheken mit 5% Zinsfuß bis zu 20 Jahren.

Pemberton Realty Corporation Limited

418 Howe Street, Vancouver, B.C., Canada.
Gegründet anno 1887.

Folgende und viele andere Farmen sind zu verkaufen:

- | | |
|--|-------------|
| 1 Acre. Neues 4-Zimmer Haus. Garage. 3/5 Acre Erdbeeren. Bei Abbotsford | \$5,800.00 |
| 5 Acres. 5-Zimmer Haus. Hühnerstall für 600. 2/3 Acre Beeren. Bei Abbotsford | \$8,000.00 |
| 3 1/2 Acres. Neues 3-Zimmer Haus. Am Hochwege nach Vancouver. Preis | \$3,000.00 |
| 4 Acres. Modernes 6-Zimmer Haus. Ställe für 1000 Hennen. Drei Acres Beeren | \$11,000.00 |
| 5 Acres mit Gebäuden, gut für Schule oder Kirche, bei Abbotsford. Preis | \$15,000.00 |
| 7 Acres. 4-Zimmer Haus. Kuhstall. Gutes Land für Beeren, 3,500.00 | |
| 10 Acres. 4-Zimmer Haus. 3 Acres Erdbeeren und 3 Acres Himbeeren | \$13,000.00 |
| 14 1/2 Acres. Sehr gute Gebäude. Hühner und Kügel mit Brutmaschine | \$25,000.00 |
| 21 Acres. Zweistöckiges Haus. Viele andere Gebäude. 3 Acres Beeren | \$5,300.00 |

P. H. REIMER, Agent,

P.O. Box 203,

Abbotsford, B.C.,

Telephone 220-X

Wie Sie mich finden: — Vom Postamt 1 langer Block süd bis zur Pentecostal Kirche, von dort rechts nach dem Besten. Sie sehen dann schon unser Schild und auch ein „Neon Sign“ der Pentecostal Kirche.

Zu verkaufen

12 Acres Farm, guter Boden; 1 Acre mit Erdbeeren und 2 1/2 Acres mit Himbeeren bepflanzt; Weide für 4 Kühe. — Die Gebäude sind gut und unter Farbe. 7-Zimmer Wohnhaus, hat heizes und kaltes fließendes Wasser und „Full-Basement“. Hühnerställe für 1800 Hühner, 5 „Colon“-Häuser, kleiner Kuhstall. Überall elektrisches Licht. — 6 junge Obstbäume. — Etwa 1/2 Meile von mennonitischer Kirche und Hochschule. 2 1/2 Meilen westlich von Abbotsford.

Preis, einschließlich 900 Legehühner, \$15,000. Teilweise Abzahlung, falls erwünscht.

JAMES McINTOSH, Eigentüemer,

R.R. 1,

Mt. Lehman,

B. C.

Die Mennoniten in Ontario, d. h. ein Verein christlicher Geschäftsleute aus ihrer Mitte, hat den berühmten „Chelsey Lake Summer Resort“ mit einem großen Tabernakel gekauft für evangelistische Zwecke. Der Platz liegt etwa 15 Meilen von Owen Sound, Ontario.

Missionar R. Kramer von der M. B. Afrkamission in Bololo, der als Reichsdeutscher mit Familie in N'Gule, Belg. Congo, interniert war, wird nach Deutschland „verschickt“ und gibt seine zukünftige Adresse so an: R. Kramer, (22c), Wiedenest, Rhld., Bibelschule, Bez. Köln, Br. Zone, Deutschland.

Wm. M. Guss schreibt uns aus Paragwah, daß er mit Frau im Auftrage des M. C. C. von Winkler, Man., nach Mexiko gegangen ist. Sie hoffen, im halben März mit der Einrichtung des Hospitals fertig zu werden u. dasselbe dann zu eröffnen. Also, seine Adresse ist nicht mehr Winkler, Man., sondern: M. C. C., Cuahatemoc, Chih., Mexiko. (Danke für den Brief. Grüße!—Med.)

Das 200zöllige Teleskop auf Mt. Palomar, California, das größte der Welt, hat bei den ersten Versuchen noch gewisse Defekte gezeigt, die noch beseitigt werden müssen, bis die Eröffnung im Juni stattfinden soll. Mit großen Erwartungen sieht man der Möglichkeit entgegen, in bis jetzt unerforschte Gebiete des Weltalls einzudringen.

Jast jedes 10. Kind, das in England und Wales im vergangenen Jahre geboren wurde ist unehelichen Ursprungs.

Der 82jährige König von Jemen, Jehia Ramid El Din und drei seiner Söhne sind ermordet und ein neuer König wurde am 19. Februar proklamiert. Es war das Resultat einer Verschwörung unter den 16 Söhnen des alten Hamid.

Im verflorenen Jahr hat es Kanada \$2,887,805 gekostet, die 96 diplomatische Vertretungen in 32 Ländern zu unterhalten. — In Europa scheint Barbara Anne Scott gegenwärtig unser populärster Ver-

treter zu sein.

Wegen des Stahlmangels in Kanada haben die Werften des Landes Neuaufträge zurückweisen müssen. Sie sind bereits Monate mit den verschiedenen Aufträgen im Rückstande.

Die Einschränkungen für den Touristenverkehr auf dem Alaska Highway sind aufgehoben worden. Wie der kanadische Rohstoffminister J. A. Glen erklärt. (Fortsetzung auf Seite 8—2)

Wünschen Sie,

Ihre Einkäufe in

EATON'S Stadtverkaufshaus

brieflich zu machen?

für den Zweck

adressieren Sie Ihre

Bestellungen an

The "SHOPPER"

Sie ist der Freund jedes EATON-Kunden, der schnelle, persönliche Bedienung braucht, um gewisse spezielle, besondere Aufmerksamkeiten fordernde Einkäufe zu machen, sei es eine ganze Aussteuer oder ein besonderes Geschenk. Sie wird Ihren Wunsch und Geschmack genau beachten, fast so, als wären Sie persönlich in die Stadt gekommen. Also, Ihr nächstes Einkaufsproblem schreiben Sie bitte gefälligst an:

"THE SHOPPER"

T. EATON CO. LIMITED
WINNIPEG CANADA

Es ist von größter Bedeutung, daß Sie in Ihrem Auftrage alle Einzelheiten, wie Maß, Schnitt, Auswahl und Preis recht genau beschreiben.

(Weitere Auskunft bezüglich Bedienung durch unsere „Einkäufer“ finden Sie bitte im Verzeichnis unseres jüngsten Katalogs.)

EATON'S

Achtung! Das originale „Russische Schlagwasser“

ist wieder zu haben. Es ist ja ein altes, wohlbekanntes Mittel. Postverland per Nachnahme kostet 85c plus 10c Postspesen.

Schreiben Sie um Verzeichnis der anderen „Gilead“ Produkte. Agenten werden gewünscht.

GILEAD MFG. CO.,

Box 788

CHILLIWACK, B.C.

Achtung.

Für reduzierte Preise können wieder Mehl, Zucker, Fett, Nohlen, Reis und alle anderen Pakete telegraphisch in alle Teile Europas und in alle Zonen geschickt werden.

40 Pfund Mafaroni \$9.75
Um Auskunft und Kataloge schreibe man an

J. KIRCHMEIER,
Rosthern, Sask. Box 66

Vertreter für
Hudson Shipping Co. in Canada.

Werde gesund! Bleibe gesund!

Bei geringstem Uebelbefinden rechtzeitig eine Behandlung mit

Kräuterpfarrer Joh. Künzles
alpinischen Kräuterheilmitteln

hat schon viel tausendfach schwere Krankheiten verhütet und in ersten Fällen volle Genesung gebracht.

Wollen Sie gesund werden und gesund bleiben im neuen Jahre, so machen Sie eine Behandlung mit diesen ganz besonders heilwirkenden, weltberühmten, alpinischen Kräutermitteln.

Auf Wunsch wird Ihnen kostenlose Anweisung zur Behandlung gegeben und mitgeteilt, welche Heilmittel für Ihre Beschwerden die wirkungsvollsten sind, wenn Sie einen kurzen Bericht über Ihr Befinden einsenden.

Verlangen Sie den Gratisprospekt.

Vertretung für Kanada:

MEDICAL HERBS

G. Schwarz

906 Erin St. — Winnipeg, Man.

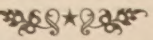


Domitilla

oder

Dennoch herrlich geführt.

Aus der ersten Christen
Lebenszeit
Von Sophie Ewertus
„Der Same sind die Kinder des
Reichs!“ Matth. 13, 38.



(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Während dieser letzten Nacht hatte Rom wenig Ruhe gefunden. Stundenlang hatte ein schweres Wetter über der Stadt gestanden und sie mit Blut und Feuer, mit Regengüssen und mit Eiskauern überschüttet. Die harten Schläge des Donners, das unheimliche Brausen eines orkanartigen Sturmwindes hatten wie eine einzige Drohung erzürnter Götter geklungen.

Erst gegen Morgen war es stiller geworden. Zähne klappernd vor Kälte und Furcht, erleichtert zugleich, weil die Gefahr vorüber zu sein schien, und beschwert von dem Gedanken an die Größe der Gelübde, durch die man den Zorn der Gimmilischen zu beschwichtigen versucht hatte und die später einzulösen man sich verpflichtet fühlte, — in solchem Widerspruch der Gefühle suchten die Bewohner der Weltstadt endlich ihr Lager auf, für eine kurze Weile noch erwünschtem Schlaf sich hinzugeben, bevor der neue Tag seine Ansprüche an das Leben und die Kraft jedes einzelnen stellte.

„Mische mir den Schlaftrunk!“ befahl Domitian, der, mitten im Gemach sitzend, schlotternd vor Angst das Vorüberziehen des Wetters abgewartet hatte und noch jetzt bei jedem Aufschrecken der nun seltener werdenden Blitze zusammenzuckte, seinem Kneben.

Carinus, bleich und übermüdet, mischte den Trank und bot das Gefäß auf goldener Platte dem Herrscher dar. „Sagst du dieser den Trank hinunter. Er wollte jetzt schlafen, und — er mußte schlafen! Die ewige Schlaflosigkeit brachte ihn noch von Sinnen.“

Erneut warf er sich auf sein Lager und schloß die Augen. Frierend und zitternd, ein hilfloses Kind, kauerte Carinus zu seinen Füßen.

Der Trunk war stark. Nur selten und in äußersten Notfällen sollte er nach dem Gebot des Arztes angewendet werden.

Dennoch wollte auch jetzt der Schlaf sich nicht einstellen. Gemungslos wogten im überreizten Gehirn des Herrschers die Gedanken durcheinander und hielten ihn wach.

Wem galt der Zorn der Götter? Hatte er nicht alles getan, sie sich günstig zu stimmen? Kein Opfer, keine Ehre gescheut, sie vergessen zu lassen, was an seinem Tun ihnen mißfiel? Hatte er nicht immer nur in der Notwehr gehandelt, wenn er Menschen an Gut und Leben strafte? Daß man ihm, den Kaiser, nach Thron und Leben trachtete, war ihm längst gewiß. Seine kranke Phantasie ließ ihn das Schlimmste befürchten, zeigte ihm Gefahren, die — vielleicht — gar nicht vorhanden waren. Auch ihr Götter dürften ihn nicht hindern, alles aus dem Wege zu räumen, was ihm widerstand!

Nemilius freilich und Aricinius, den Konful, — sie hätte er leben lassen können. Sie hatten wohl jeglicher Verschönerung ferngestanden. Doch ihr unbekümmertes, stolzes Wesen, ihre spöttische Ueberlegenheit hatten ihn gereizt, ihr ungeheurer Reichtum seine Gier erweckt. Waren doch die eigenen Kassen immer leer! Dennoch — man hätte ihnen das Leben lassen können!

Kam ihrketwegen der Zorn der Gimmilischen über ihn? Oder war doch irgendwie ihnen gegen-

über eine Pflicht veräußert worden?

Plötzlich fuhr er in die Höhe. Seine wahninnigen Gedanken irrten nach einer anderen Richtung: „Flavius Clemens!“

„Er verachtet die Götter!“ Hatte nicht Regulus, der Narr, der selbst den Tod verdient hatte, weil er seinen, des Kaisers Tod, feind noch immer nicht zur Strafe gebracht, so von ihm berichtet? Und war der Zorn der Götter deswegen gegen ihn entbrannt, weil er ihren Verächter ungestraft ließ?

Ja, wenn es weiter nichts war, — dies Opfer zu bringen, wurde ihm nicht schwer. Seit er erfahren, daß des Nemilius Sohn im Hause des Clemens gesehen worden war, wußte er, was er zu tun hatte.

„Er verachtet die Götter — also ist er auch ein Feind des Staates.“ Das war Grund und Ursache genug, vom Senat sein Todesurteil zu fordern, und der Senat — paß!

Flavius Clemens war sein Verwandter — freilich! Allein was tat es? Verwandte sind immer am meisten zu fürchten! Auch den Flaccus Sabinus, seinen andern Better, hatte er seinerzeit zum Tode verurteilen lassen, und alle Götter hatten geschwiegen.

Er richtete sich auf und griff nach seinem Schreibzeug. Fastig kritzelte er ein paar Worte in das Wachs — drückte das Siegel seines Ringes daneben.

Dienstbereit stand Carinus vor ihm.

„Trag dieses zu Norbanus, dem Präfecten!“ befahl er. „Bei seinem Leben, er soll dies ohne Verzug ausrichten!“

Carinus nahm die Tafel. Als er durch den Vorhang schlüpfen wollte, schrie der Kaiser auf: „Bleibe, Carinus, Verlaß mich nicht!“ Und als der Knabe unschlüssig stand, nicht wissend, welcher Befehl nun auszuführen sei: „Mische mir den Trank noch einmal!“

„Herr, der Trank ist stark! Es könnte dein Tod sein! Der Arzt — „So nimm die Hälfte des Pulvers,“ rief der Herrscher ungeduldig. „Siehst du nicht, daß ich wahninnig werde ohne Schlaf?“

Ein kalter Ausdruck trat in das regelmäßige, marmorblasse Antlitz des Knaben. Er legte die Tafel aus der Hand, mischte den Trank wie befohlen und reichte den Becher seinen Herrn.

Domitian trank. Dann lehnte er sich zurück.

„Du Knabe bist der einzige,“ sagte er, „der es gut mit mir meint.“

Er griff in das dunkle Gelock seines Lieblings und zog das blaße schöne Antlitz näher zu sich heran.

„Wirst du mich niemals verlassen, Carinus?“ fragte er.

„Wie könnte ich dich, mein Gebieter, verlassen?“

Des Kaisers unruhiger Blick forschte in seinen Zügen. Dann schob er den Knaben zurück.

„Wenn ich schlafe, Carinus,“ sprach er, „wenn ich endlich schlafen werde, dann gehe eilends und trage die Tafel zu Norbanus.“

„Hast du mich verstanden?“ fragte er nervös und ungeduldig, als er nicht sogleich Antwort erhielt.

„Dein Carinus hat dich immer verstanden, mein Gebieter!“

Der Imperator nickte. Dann schloß er die Augen. Und diesmal wirkte der Trank. Nicht lange mehr wachte es, so war er in tiefen Schlaf versunken.

Reise erhob sich Carinus. Mit zusammengepreßten Lippen starrte er schwermütig in das vergerete Gesicht des Bewußtlosen. Dann nahm er die Tafel und eilte hinaus.

Die schweren Wollen des Betters waren vorübergezogen. Drohend aber standen sie nun über den Sabiner Bergen. Das Grau der ersten Morgendämmerung war noch durchzuckt von Blitzen.

Groß und unverjöhnt klang die Stimme des Donners aus der Ferne.

Straßen und Plätze waren verschlammt, Marmorwände und Travertinquaden der Gebäude mit Rot beprägt. Graugelbe Bäche ergossen sich aus allen Gassen, als Publius, fest in seinen Mantel gehüllt, von den nördlichen Stadtteilen herkommend und hastigen Schrittes das Forum überquerend, dem palatinischen Hügel zustrebte.

Auch er hatte die Nacht wachend zugebracht. Doch nicht das Unwetter allein trug die Schuld daran. Wie hätte er zu schlafen vermocht angesichts dessen, was der kommende Tag für ihn enthielt. Dieser Tag, den der Himmel selbst durch die Ereignisse der Nacht zu einem Tag der Rache und des Zorns bestimmt zu haben schien!

Die mit Parthenius verabredete Stunde war nahe, in der er sein Ziel erreichen, das Werk, dem allein all sein Sinnen und Denken, die brennende Sehnsucht seines Herzens während dieser letzten Jahre seines Lebens gegolten hatten, vollenden und dem armen Schatten seines Vaters endlich Ruhe verschaffen würde.

Alle seine Pulse fieberten dieser Stunde entgegen; denn nun würde auch er, der Sohn, von seinem Eid und aller quälenden Unrast befreit, Frieden und Ruhe wiederfinden.

„Frieden wirst du erst finden, wenn du dem Werk deiner Rache entlagt hast.“

Dies Wort des Flavius Clemens, seines Freundes, kam ihm plötzlich wieder in den Sinn.

Ja, welche eine Narretei! Wie konnte der Sohn eines Ermordeten Frieden finden, solange der noch atmete, der seines Erzeugers Blut vergossen? Wahrscheinlich, der Christus, der solches von seinen Jüngern und Nachfolgern forderte, — mochten seine Worte auch wie Wahrheit klingen und das Innerste des Herzens aufwühlen, wie er, Publius, das an sich selbst erlebt hatte, als er im dunklen Grabgewölbe dem Gottesdienst der Christen beigewohnt, — er hatte dennoch den Tod eines Verbrechers, den Tod am Kreuz verdient, denn wider die heiligsten Gesetze des Blutes hieß er die Seinen handeln.

Fastig stürmte er vorwärts, während die erschreckte Welt aus Regendunst und den fliehenden Schleiern der Dämmerung ein fahles Antlitz hob. Schon war er seinem Ziel nahe. Die Niesenbauten der Paläste und Tempel, die immer dichter auf dem palatinischen Hügel sich zusammen drängten, türmten sich in gigantischen Umriffen und Linien vor dem langsam sich lichten Morgenhimmel auf.

Noch waren die Straßen menschenleer, das Leben der Weltstadt und ihre Geschäftigkeit nach den Schrecken dieser Nacht noch nicht wieder erwacht. Selbst die Landleute, von Sturm und Regen zurückgehalten, riefen die Ereignisse ihrer Gärten und Felder noch nicht aus. Vereinzelt nur knarrten die schweren Solräder ihrer Karren durch die Tore.

Jedermann schien sich heute Zeit lassen zu wollen, als müsse man den Zorn der Götter sich erst austoben lassen, bevor man es wagte, ihren Blicken sich wieder auszuweichen.

Die Mitglieder der christlichen Gemeinde allein scheuten weder Wetter noch Weg, noch Frühe, wenn es galt, ihren geliebten Gottesdienst zu besuchen. Weder Mann noch Weib wollte die Stunde der Versammlung veräußen. Von allen Seiten eilten sie herbei, betraten den Garten des Landhauses durch das kleine Hinterpförtchen und verschanden im Dunkel der Grabstätten.

Auch Flavius Clemens und Domitilla verließen das Haus und gingen durch den verregneten Garten jenem Ziel zu.

Mit umwölkter Stirn schaute

WELLINGTON REALTY LTD.

12 Wellington Ave., Box 284

CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA

Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Landeigentum auf unserer Liste

Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.

Wir verfassen Testamente — konsultiert uns in Erbschaftsfragen. Um Näheres bitte an uns zu schreiben.

G. H. Epp,

E. Fettes,

Geo. Martens.

Wenden Sie sich an uns:

Wie und wohin immer Sie reisen, ob per

Flugzeug — Schiff — Eisenbahn,

wir bieten höfliche und aufmerksame Bedienung.

HENRI D'ESCHAMBAULT LTD.

136 Provencher Ave.

— St. Boniface, Man. —

Tel. 201 137

Flavius Clemens auf die mancherlei Verwüstungen, die das Unwetter in seinen schönen Anlagen angerichtet hatte. Blumen u. Zweige, ja dicke Äste, von der Gewalt des Sturmwindes vom Stamm gebrochen, lagen allenthalben umher.

„Betrübe dich nicht, o Herr,“ tröstete Stephanus, der Hausverwalter, der dem Paar folgte und den Kummer seines Herrn bemerkte. „Diese Spuren der Verwüstung werden schnell getilgt sein und die Strahlen der Sonne die erfrischte Natur in neuer Schöne zeigen. Wenn nur —“ besorgt blickte er empor — „das Unwetter nicht noch einmal mit verstärkter Wut zurückkehrt!“

„Welch ein Morgen!“ seufzte Domitilla, den mit weichem Leder beschuhten Fuß sorglich auf die trockenen Stellen des Weges setzend.

Sie war heute blässer und stiller als sonst, die helle Freude, die sonst aus ihren Augen strahlte, wenn die Stunde der Gemeinschaft nahte, wie überschattet, so daß auch der Hausverwalter, der, wie jeder einzelne der Dienerschaft in berehrungsvoller Liebe an der sanften, gütigen Herrin hing, sie einige Male schon besorgt betrachtet hatte.

Das langandauernde, ungewöhnlich schwere Gewitter hatte ihre empfindlichen Nerven beunruhigt. Stundenlang hatte auch sie wach gelegen und war darüber in ein sorgendes Grübeln verfallen, wie es ihrer heiteren Natur sonst fremd war und aus dem sie trotz tapferer Willensanstrengung sich zu lösen nicht vermocht hatte.

Aufestes Wort: Ob es für dich eine Warnung bedeutet oder eine Aufmunterung — ich weiß es nicht — und die dunklen, rätselvollen der Seherin hatten unaufhörlich ihr im Herzen geklungen.

Bestand doch ein innerer Zusammenhang zwischen ihnen? Waren der Traum der Freundin und das Gesicht der Seherin wirklich eine Warnung? Ein Zeichen des Himmels, ihr zugesandt, sie vorzubereiten auf irgendein schweres, unabwendbares, ihr nahe bevorstehendes Geschick? Und die dunkle Wetterwolke über ihr das Symbol einer andern, noch viel dunkleren Wolke, die im Begriff war, sich über ihr eigenes Leben und das ihrer Lieben herabzusinken?

So, rastlos grübelnd, hatte sie gelegen, Stunde um Stunde, dem Seulen des Sturmes und den harten Schlägen des Donners mit erregter Seele lauschend.

Auf einmal hatte sie an Publius denken müssen. An den Freund, den sie seit jenem unerwartet schnellen Abschied nicht wiedergesehen hatte.

Sie war traurig um ihn. So sehr hatte sie gehofft, die Worte des Heils möchten Eingang finden in seine verdüsterte Seele.

Niemals aber hatte Publius geredet über das, was in den Gottesdiensten der Gemeinde ihm nahegebracht worden war, so daß Domitilla nicht wußte, ob er das Anklopfen des Herrn an seine Herzensstirn auch nur vernommen hatte. Und dann war er gegangen — ohne Frieden, unverjöhnt — noch immer einzig erfüllt, wie es schien, von dem Gedanken an seine Rache.

(Fortsetzung folgt.)

H. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen
Rechts- und Nachlassfragen.
265 Portage Ave., 816 Avenue
Building
Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 97621 Ref.: 48665

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen.
Autos und Trucks.

G. B. Friesen

362 Main St., Winnipeg

TEARDROP AUTO & BODY WORKS



165 Smith Street, Phone 97726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Jegliche
Auto-„Body“- und Farbearbeit
sowie auch
„Welding“

wird prompt und gewissenhaft
ausgeführt von

STREAMLINE MOTORS
& BODY WORKS

R.R. 1, Abbotsford, B.C.

In Krankheitsfällen

gebrauchen Sie die unschätzblichen,
doch zuverlässigen Homöopathi-
schen Mittel von

DR. C. PUSHECK

Zu haben:

Pusheck Medical Institute

Dept. R-42

807 Alverstone St.,

Winnipeg, Man.

Man schreibe um eine Preisliste.

Dr. GEO B. McTAVISH

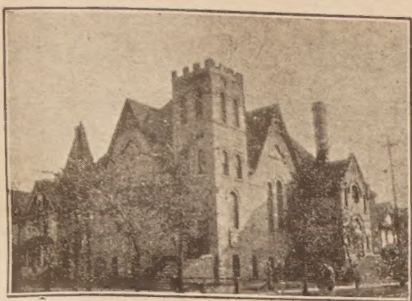
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
504 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone
46 857

Down-Town Office
Affleck Building
317 Portage Ave., Op. Eatons
Phone 98 620
10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.



Eine freundliche
Einladung an
Durchreisende
zu unseren sonntäglichen
Gottesdiensten

Morgens
9:45 Sonntagschule
10:45 Predigt-Gottesdienst
Abends
7:00 Predigt-Gottesdienst

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte.“ Psalm 119, 105.

Sued-End M.B.-Gemeinde
Winnipeg — (Ecke William und Juno) — Manitoba

Office - Telephones - Res.
504 086 503 242
Dr. H. Guenther
Arzt & Chirurg
Empfangsstunden:
2 — 5 Uhr nachmittags
Sonntags von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Office-Phone Wohnungssphone
97 116 401 853
Dr. H. Welfers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 84 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg., Winnipeg

David Friesen
Bedienung in Testamenten,
Besichtigung u.f.w.
OFFICE:
520 McIntyre Bldg., 416 Main St.
Office Phone: 93 869
Residence Phone 33 310

Die Geschichte der pro Expl.
Philosophie \$.65
Die Bildung30
„Tales from Mennonite
History“75
Kurze Bibelfunde30
Zur Frage nach der
Auferstehung25
Das Sexuelle Problem
(erweitert)35
Leben und Tod (2. verbes-
serte Auflage)35
Wanderndes Volk, 1. Buch 1.00
(2. Auflage) 1.00
Wanderndes Volk, 2. Buch 1.00
Da ist euer Gott,
neues Predigtbuch 2.75
Erfahrungen, Gedanken .. 1.25
Handbuch zum Unterricht in der
Biblichen Geschichte in den
Sonntagschulen für die Hand
des Lehrers 1.80
Altes und Neues zu Weihnachten
und Neujahr.75
Diese Bücher sind portofrei
zu beziehen vom Verfasser
JACOB H. JANZEN,
164 Erb Street West,
Waterlo, Ontario, Canada.

Verlangt
werden alle Rehhaute!
— Wir nehmen jede Rehhaute — Werft keine weg —
— Die sind wertvoll! —
Jede \$1.50 bis zu \$1.75.
Auch „Mink, Weasels und Squirrels“ zu neuen hohen Preisen.
Wir sind die größten Käufer von Rinder- und Pferdehäuten,
Pferdehaar u.a.m.
Liefere Sie vertrauensvoll an die
AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg, Man.
Berlangen Sie freie neue Preisliste und Versandzettel.

M. B. Hochschule...
(Fortsetzung auf Seite 3—5)
Wir zu vielem Dank verpflichtet.
Ich möchte auch im Namen mei-
ner Mitschüler allen Eltern und
allen Schulfreunden herzlich dan-
ken, daß sie diese Schule ermög-
licht haben. Gebe Gott, daß diese
Schule auch in Zukunft vielen
zum Segen werden könnte!
Irvingard Dyck,
Schülerin des 12. Grades.

Ein Einblick
ins Rosthern Junior College.

1. Kor 3, 11: „Einen andern
Grund kann niemand legen au-
ßer dem, der gelegt ist, welcher
ist Jesus Christus.“

Auf diesem Grunde ist auch
diese Schule gebaut, dem Grunde,
der sicher steht, der nie vergehen
wird.

Ich will einen kurzen Bericht
geben über einen Zweig der Ar-
beit dieser Schule. Es ist näm-
lich der „Verein christlicher Frei-
williger“ (Christian Volunteer
Group).

Dieser Verein wurde vor etli-
chen Jahren von den Schülern
dieser Schule gegründet, und ist
in den verschiedensten Zweigen
tätig.

Jede Woche wird am Montag
abends ein kurzes Programm ge-
liefert, wozu sich eine nette An-
zahl einfindet. Man versucht, für
diese Abende einen guten Redner
zu bekommen, um es interessant
und erbaulich zu machen. Dieser
Abend wird gewöhnlich mit einer
kurzen Gebetsweihung geschlossen.
Die Programme werden von ein-
em aus fünf Schülern bestehen-
den Komitee aufgestellt. Ein
Lehrer dient als Ratgeber in die-
sem Komitee.

Außerdem haben wir noch 5
Gruppen oder Quartette, die mit
Liedern dienen. Wir versuchen,
jede Woche zwei Quartette zu be-
schäftigen. Diese singen bei den
alten Leuten in der Stadt und
auch im Altenheim. Sie besuchen
auch die Kranken im Hospital und
versuchen, diese mit Liedern zu
erfrischen.

Drei Schüler dieses Vereins
halten jeden Dienstag abends eine
Versammlung in einem Heime
in der Stadt ab. Hier wird mit
den Kindern Sonntagschule ge-
halten und mit den Erwachsenen
einen Bibelabschnitt durchgenom-
men. Es ist diese Familie nicht
so bevorzugt gewesen wie viele
andere. Etliche können weder lesen
noch schreiben. Sie aber hören
das Wort gerne, und die Zahl der
Zuhörer nimmt immer zu.

Das ist so im kurzen die Arbeit
des „Vereins christlicher Frei-
williger“ des Rosthern Junior Col-
lege. Möge der Herr geben, daß
wir noch mehr für ihn tun, damit

sein Reich dadurch gebaut werde.
P. Kehlhoff.

Mennon. Industrie
in Ontario.

Es wird wohl viele unserer
Bekannten und Freunden inter-
essieren, wie es bei uns im ver-
flossenen Jahre gewesen ist. Nun,
wir haben einen sehr trocknen
Sommer und Herbst gehabt. Da
wir letztes Jahr von der Regie-
rung auch Zucker zugeteilt beka-
men haben wir bedeutend mehr
und besser einmachen können.
Erdbeeren und Kirschen waren
schon im Juni und Juli, aber die
rechte Arbeit fing doch nur erst
an, als es mit den Tomaten und
Pfirsichen losging. Die Toma-
tenernte war leider durchweg nur
schwach und die Saison nur sehr
kurz. Wegen anhaltendem Re-
genwetter im Frühling konnten
die Tomaten nur spät herausge-
pflanzt werden, und dazu kamen
noch etliche frühe Nachfröste im
Herbst, die die sojeweils schon späte
Ernte zum großen Teil verfrorren.
Die Pfirsichernte war mittelmä-
ßig, die Pflaumen- und Birnen-
ernte war gut.

Wir bauten im Frühling ein
Kost- und Quartierhaus, 40' bei
80' mit Erdgeschöß und zwei
Stockwerke hoch. Der Kellerraum
wird als Küche und Esssaal be-
nutzt und die zwei oberen Stock-
werke als Quartiere. Satten in
dem Gebäude so bei 140 Frauen
und Mädchen, die beinahe alle
aus Manitoba waren. Satten
auch bei 20 Männer und Jun-
gens aus Manitoba hier. Im
ganzen waren es so bei 200 Per-
sonen, die bei uns geholfen ha-
ben, Tomaten und Früchte einzu-
machen. Die Arbeit ging auch
recht flott vorwärts.

Das Leben im Kosthaus war
verhältnismäßig ruhig und ord-
nungsgemäß. Die Regeln waren
streng und es hat uns gefreut,
wie sich jedermann bemühte, sie
zu befolgen. 3 gute Mahlzeiten
wurden den Tag von 5, manch-
mal auch von 6 Personen serviert.
Mary Siebert von Steinbach und
später Anna Franzen von Vine-
land haben mit ihren Gehilfinnen
für einen guten Tisch gesorgt. Es
ist ja das eine große Arbeit, für
durchschnittlich 180 Personen zu
kochen.

Was uns ganz besonders ge-
fallen hat, war, daß eine große
Anzahl der jungen Leute unter
der Leitung von Anna Giesbrecht,
Myrtle, Man., einen guten Chor
organisierten und beinahe jeden
Abend, wenn nicht Überstunden
gearbeitet wurden, fleißig schöne
Lieder einübten und somit sich
selber und anderen das Leben
verschönerten. Der Chor hat
dann ja auch Gelegenheit gehabt,
in mehreren Gemeinden mit Lie-
dern zu dienen. Ein schönes Pro-
gramm wurde von den jungen
Leuten kurz vor ihrer Abfahrt
nach Hause im Kellerraum des
Dormitorys geliefert. Von nah
und fern waren Zuhörer erschie-
nen und freuten sich mit uns.
Prediger Dietrich Klassen von
Virgil hielt auch eine kurze An-
sprache und Prediger Litke von
St. Catharines machte
den Schluß. Eine Kollekte für
das M. C. C. wurde gehoben und
ergab die schöne Summe von \$61.
In der Arbeit in der Fabrik
hatte jedermann vollauf zu tun.
Unsere „Koreladies“, Mary Krö-
ker von Niagara-on-the-Lake und
ihre Gehilfin Betty Giesbrecht
von Steinbach, hatten ihre Hände
voll, um 140 Personen ihre Ar-
beitsplätze anzuweisen und nach-
zusehen, daß alles richtig und gut
gemacht wurde. Im großen und
ganzen ist von allen eine sehr
gute Arbeit geleistet worden und
wir sprechen nochmals allen, die
bei uns gewesen sind, unseren
verbindlichsten Dank aus und ho-
fen, daß die meisten in diesem
Jahre wiederkommen werden.

Wir bedanken uns noch beson-
ders bei den Eltern der Mädchen.
Es freut uns, daß sie die Mäd-
chen nach Ontario zu „Böfe Foods“
fahren ließen. Wir glauben, es
hat ihnen hier gut gegangen.
Wir versuchen auch unser Bestes



**DYCK'S ELECTRIC
HATCHERY**
NIVERVILLE, MAN.

ROP Sired		Standard	
Mix Pullets		Mix Pullets	Hähne
16.75	30.00	15.25	27.00
—	—	15.25	27.00
15.75	32.00	—	1.00

Bis zum 15. März 10% Rabatt.
Pullets 96% acc. — Lebende Ankunft gesichert.

- Eine Anzahl unserer wertigen alten Kunden wandern aus nach
- Paraguay und somit ist bei uns für neue Kunden und Freunde Raum.
- Wir versprechen: Gute, gewissenhafte Bedienung, nach bester Mög-
lichkeit prompte Lieferung und, vor allen Dingen, gute Ware.
- Falls es besser paßt zum Abholen oder Versenden, liefern wir
bis Winnipeg. Wir haben erfolgreich verhandelt in alle Prärie-Pro-
vinzen.
- Bestellt rechtzeitig!!

zu tun, den Mädchen den Aufent-
halt hier so angenehm und schön
zu machen, wie es unter den Um-
ständen möglich ist. Haben ih-
nen jeden Sonntag die Möglich-
keit gegeben, die verschiedenen
mennonitischen Kirchen zu be-
suchen und auch Ausflüge nach den
Niagara Fällen und anderen in-
teressanten Plätzen zu machen.

Es wäre für den Leser vielleicht
noch von Interesse zu erfahren,
was die Gemeinden fürs Hilfs-
werk eingemacht haben:

Leamington Kirchengemeinde:
3,883 Büchsen Rindfleisch.

Vineland Kirchengemeinde: —
4,752 Büchsen Tomaten, 2376
Büchsen Pflaumen Jam, 552
Büchsen Pflaumen und 1720
Büchsen Rindfleisch.

St. Catharines Kirchengemein-
de: 3696 Büchsen Tomaten,
1176 Büchsen Rindfleisch.

St. Catharines M. B. Gemein-
de: 2320 Büchsen Tomaten und
1017 Büchsen Rindfleisch.

Böfe Foods,
per J. J. Andres.
St. Catharines, Ont.

Wer hilft?

Folgende Personen möchten
gerne nach Canada. Vielleicht
findet sich jemand, der für sie
bürgen würde. — Als Farm-
arbeiter, oder als Dienstmädchen.

Wall, Peter, geb. am 6. 1.
1891; Frau Katharina, geb.
Thiefen, 27. 12. 1890; Töchter:
Luise, 16. 11. 1923, Olga, 24.
1. 1930 und Anni, 3. 8. 1937.
Mantler, Käthe, geb. Wall, geb.
21. 8. 1918; Kempel, Selena,
geb. Wall, 20. 3. 1921. — Alle
in Nieder Ostpreußen geboren.

Dann ist da noch ein junger
Mann, nicht mit ihnen verwandt,
der will mit ihnen zusammen her-
überkommen. Das ist Friedrich
Girshfeld, geb. am 15. 4. 1927
in Ettingerfeld. Er hat nicht in
der Wehrmacht gedient.

Ihre Adresse ist: — Gronau,
Westfalen, Enschederstraße 24,
Dr. Bone, Deutschland.

(Eingefandt von Frau Jacob
Enns, Port Rowan, R. R. 3,
Ontario.)

Wer will helfen?

Frau Susanna Kohnst, geb.
Penner, Tochter von Johann
Penner, Peterhof, stammend aus
Grigorjewka, ist in Deutschland
wieder Witwe geworden. Sie ist
etwa 30 Jahre alt, hat eine Toch-
ter von etwa 5 Jahren und möchte
gerne herüberkommen nach Ca-
nada. Wer würde bürgen und
helfen, ihre Ueberfahrt zu finan-
zieren?

P. B. Brahn,
Box 442, Mtona, Man.

**Wer wünscht ein
Heim oder Farm**

in der Umgegend von Rosthern?
Wer bedarf Versicherung, Anlei-
hen oder Gelddarlehen, Abome-
ment auf „Mennon. Rundschau“
und „Christl. Jugendfreund“, „Pa-
ter Softener“ Apparate, Formu-
lare für Patete, Schiffskarten
für Einwanderer?

J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans,
Investments.

Freie Probe
für
**Rheumatische
Schmerzen.**

Arthritische

Wenn Sie noch nie ROSSE TABS
benutzt haben für jene lästigen
Schmerzen, oftmals mit Rheumatis-
mus, Arthritis und Neuritis verbun-
den, versuchen Sie sie doch heute auf
unser Misto. Schon länger als 25
Jahre von Tausenden in Kanada und
den Vereinigten Staaten gebraucht.

Frei für Leser dieser Zeitung.

Wir werden Ihnen gerne eine volle
Packung direkt in Ihre Wohnung sen-
den. Benutzen Sie 24 Tabletten frei.
Wenn nicht über die Forderung höchst
erfreut, schicken Sie den Rest zurück,
und Sie schulden uns gar nichts.

Schicken Sie kein Geld. Senden Sie
nur Namen und Adresse schnell an:

ROSSE PRODUCTS COMPANY,
Dep. A-21, 2708 Farwell Ave.,
Chicago 45, Illinois.

Versand vom Kanad. Büro zollfrei.

**G. M. HORNE
& COMPANY**

**Chartered
Accountants**

1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

**Jugendvereins-
Programme**

d. Manitobaer Jugendorganisation.

20 cents pro Schild portofrei.

No. 16. Frühling.

No. 22. Esther Nied.

No. 27. Hochzeit.

No. 30. Frühlingsankunft.

No. 34. Christliche Erziehung und
Bildung.

No. 44. Passion.

No. 49. Des Heilands Sterben u.
Auferstehen.

No. 50. Die christliche Familie.

JOHN P. DYCK,
Gretna, Man., Box 166

Lindern Sie

**Muskulöse . Rheumatische
Neuralgische**

Schmerzen

mit

Forni's Heil-Oel Liniment

Viele empfindliche Muskelschmerzen
von einfachem Rheumatismus, Neuritis,
muskulösen Rückenschmerzen,
Kopfschmerzen, Verrenkungen,
Schwellungen und Quetschungen kön-
nen von aussen durch einfaches Ein-
reiben mit Forni's Heil-Oel gelindert
werden. Dieses ausgezeichnete Lini-
ment arbeitet schnell, den Blutfluss
in die verletzten, wunden, schmerzen-
den Gewebe zu beschleunigen. Die
Schmerzen lassen nach, so wie die
Natur arbeitet, normales, aktives Mus-
kel-Wohlbefinden wieder herzustellen.
Versuchen Sie es an sich selbst,
wie Tausende andere seit über 50
Jahren getan haben. Senden Sie noch
heute \$1.00 für zwei reguläre 3 1/2
Unzen Flaschen Forni's Heil-Oel,
unter unserer ausdrücklichen Garan-
tie von Zufriedenheit oder Ihr Geld
zurück. Sie werden den Tag segnen,
an dem Sie es getan haben.

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

Dep. C178-40F
2501 Washington Blvd. - Chicago 12, Ill.
256 Stanley St. - Winnipeg, Man., Can.

Bücher

Verband portofrei.
Betrag bitte mit Bestellung einbringen.

Biblisches Wörterbuch von G. Zeller. 2 Bände, gut erhalten.
Preis \$10.00

Kommentar über die Evangelien Matthäus und Markus. Von Wm. Kraft. Lederband. 1 Band, gut \$5.00

Altevang. Mennon. Bruderschaft in Russland. Von P. M. Friesen. Gebraucht \$15.00

Menno Simons. Von Dr. Corn. Krahn \$2.00

Geschichte der Mennoniten. Von C. Wedel. Band 1, 2, 3, und 4. Preis \$6.00

Die Weltgeschichte. Uebersichtliche Darstellung bis 1880, von G. Weber. Lederband. 1 Band. Preis \$2.50

Bibeln. Taschenformat. Gut und weniger gut erhalten. Zu verschiedenen Preisen. (Luther u. Elberfelder.)

Kommt, denn es ist alles bereit. S. Peters. Predigten von N. vent bis Pfingsten \$1.75

Streiflichter. Gedanken über praktisches Christentum aus „Sunday School Times“ \$1.50

Das Evangelium Markus. Erklärung von B. Keller \$1.50

In des Herrn Hand. Verfolgungen der Stundisten in Russland \$1.50

Dein Reich komme. Predigten für Sonn- und Festtage \$2.50

Ich preise die Gerechtigkeit allein. Predigten von Karl Seeger. Preis \$2.50

Gedankeweise. Gedanken über den Römerbrief \$1.75

Psalmen. Praktische Auslegungen von E. Tauber \$2.00

Die Seelenlehre. Von Dr. Anton Hüfner. Preis \$1.00

Auf der Dorfkanzel. Andachten von E. Groß \$1.25

Die Stille Woche. Palmsonntag und Karfreitag. Predigten von F. Langheinrich \$1.00

Im Lichte der Ewigkeit. Predigten von Reinhold Witte \$1.25

(Alle obigen gebrauchten Bücher nur ein Exemplar jedes.)

Sandbibel. Luther. Für Sonntagsschüler geeignet. Reinwandband \$1.35

Bauente Gottes. W. Lüthi. Preis \$2.25

Ich lebe. Predigten von Meischbächer \$2.00

Wir haben seine Herrlichkeit. Meischbächer \$2.00

Familienandachten. B. Schöffe. Preis \$1.20

Das Vaterunser. Blumhardt. Preis \$4.25

Predigten. Jer. Gotthelf. Preis \$2.85

Unter Glaube. Emil Brunner. Gebunden \$1.40

Andrew Murray. A. Studi. Broschiert 95c
Charakterlinien. C. Studert. Gebunden \$1.75
Großes Alter. D. Rappard. Gebunden \$2.30
Mutter. C. Beiel-Rappard. Gebunden \$2.80
Gottes Aufgebot. S. Kühner. Broschiert 60c

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 7—5)
sind Erlaubnisheine dazu länger nicht mehr notwendig.

Glen sagt, daß die Reisemöglichkeiten, Lagerunterkünfte usw. verbessert worden sind. Die Autostraße erstreckt sich von Dawson Creek, B. C., nach Fairbanks, Alaska.

— Sobald der Polarforscher Sir Hubert Wilkins seinen Dienst bei der U.S.A.-Regierung beendet hat, will er versuchen, den Nordpol in einem U-Boot zu erreichen.

USA. — In Norton, Kansas, hörte man am 19. Februar eine gewaltige Explosion hoch in der Luft. Durch die Erschütterung wurden Häuser erschüttert, Fenster scheibeln zerbrachen und die Bewohner überfiel große Furcht. Man nimmt an, daß ein Meteor herunterkam und zerplatzte, sobald er in die Atmosphäre der Erde kam.

— In acht Staaten sind die Flüsse über die Ufer getreten. Tausende mußten aus ihren Häusern flüchten, und die Kälte hat die Leiden noch erhöht. In West Virginia sind vier Personen ertrunken, in Indiana eine, und in Mississippi wurden neun Personen getötet und 42 verletzt, als ein Tornado über die kleine Stadt Newton brauste.

Die anderen Staaten, in denen die Flüsse weite Strecken überschwemmt haben, sind Ohio, Tennessee, Kentucky, Pennsylvania, Indiana und Alabama. Am schlimmsten ist die Lage im Süden, besonders in Mittel-Tennessee.

Von den Rocky Mountains bis zur Ostküste war das Wetter sehr unglücklich: Sturm, Regen, Schloffen und Gefriertemperatur wechselten ab. Von Kanada brach über den Norden von Minnesota eine Kältefront herein, welche die Temperatur bis auf 25 Grad unter Null herunterdrückte. Im Norden von Wisconsin stand sie 15 unter Null, und auch in den Dakotas, Nebraska und Iowa herrschte scharfe Kälte.

— Die Wirtschaftsberater des Präsidenten Truman stellten sich die Frage: Bedeutet der Preisrückgang an den Warenbörsen der Wendepunkt in der Inflation?

Es ist noch zu früh, um sagen

zu können, ob die Preistendenz definitiv umgeschlagen hat, ob ein Rückschlag des Geschäfts bevorsteht, und ob die Inflation noch die Hauptgefahr bildet.

Es sind trotz der Preisrückgänge für Farmprodukte immer noch starke Inflationsfaktoren vorhanden.

— Wie das Staatsdepartement mitteilt, wird Portugal den Vereinigten Staaten auf mindestens weitere fünf oder mehr Jahre gestatten, den Flugplatz Lages auf den Azoren zu benutzen.

Das Abkommen sieht vor, daß amerikanische Flugzeuge den Flugplatz bis zum 2. Dezember 1950 benutzen können, mit dem Recht, eine Verlängerung von Jahr zu Jahr zu benutzen, falls keines der beiden Länder den Vertrag kündigt.

England. — Winston Churchill verlangte die Abhaltung neuer Parlamentswahlen, als ersten Schritt, um England aus seiner „bedrückenden und kritischen Not“ zu retten.

Der Leiter der konservativen Partei Englands sprach in einer über das ganze Land verbreiteten Rundfunkrede. Churchill gab der sozialistischen Mißwirtschaft u. Mißverwaltung die Schuld an „den Gefahren, Entbehrungen und Rückschlägen“, die das Land durchmachen muß.

„Der erste Schritt zur nationalen Wiedergenesung und in der Tat zur Selbstbehauptung, besteht darin, daß wir ein neues Parlament haben müssen“, sagte Churchill.

„Weshalb können wir nicht unseren Lebensbedarf verdienen, bezahlen, was wir brauchen und auf eigenen Füßen stehen?“ wollte er wissen.

„Der Grund ist“, fuhr Churchill fort, „daß unser ganzes Leben in der falschen Weise gehandhabt wird. Die sozialistischen Planschmiede haben sich bei allem verrechnet und alles durcheinander gebracht, was immer sie anrührten. Sie haben versucht, Privat-Initiative und Geschicklichkeit durch Regierungskontrolle und -leitung zu ersetzen. Durch ihre Einschränkungen schaffen sie Verknappung; und wenn etwa Mangelware wird, dann verlangen sie als Kur noch weitere Einschränkungen.“

Irland. — Am 18. Februar hat Canon de Valera den Sitz des Premiers von Irland nach 16-jähriger Dienstzeit an den neugewählten John A. Costello abtreten müssen.

Deutschland. — In München besteht ein schwarzer Markt in angeblich zuverlässigen, in Wirklichkeit meist fingierten oder aus alten Adressbüchern aus USA. zusammengeschriebenen Spenderadressen von drüben. Fünfundzwanzig Mark kostet die Anschrift. Gleich daneben kann man seinen „Bettelbrief“ an solche Adresse für fünf Mark ins Englische übersetzen lassen. Das ist eine Tatsache, die drüben bekannt ist.

Die Zahl der Briefe ist enorm, die auf gut Glück von Deutschen an irgendwo ausfindig gemachte amerikanische Privatanschrift gehen, deren Träger den Absender völlig unbekannt sind und die, zumal sie in vielen Fällen schon mit namhaftem Aufwand für Notleidende in Europa spenden, von derlei in ihren Begründungen nicht nachprüfbar Anfinnen keineswegs beglückt sind. Die Gebefreudigkeit wird durch solche Vorgänge ernstlich bedroht.

— Zur Zweihundertjahrfeier von Goethes Geburtstag trifft Weimar umfangreiche Vorbereitungen. Die aus aller Welt zu erwartenden Gäste sollen nicht nur gut untergebracht werden, sondern auch die führenden historischen Gebäude in gutem Zustand finden. Mit dem Wiederaufbau verschiedener Häuser wurde begonnen.

— Als Folge der durch den Krieg zerrütteten Verhältnisse hat sich die Zahl der Ehescheidungen in Berlin etwa verfünf-



C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA



INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

— 493 Notre Dame Ave. —
WINNIPEG — MANITOBA
John S. Epp, Eigentümer.

Reduzierte Preise

Schnellere Lieferung

Erstklassige, nahrhafte
Eiweißpakete schnell
gesandt aus Dänemark.

Paket ES-3 \$7.25

- 1 Pfund Zucker
- 1 Pfund Margarine
- 2 Pfund Haferflocken
- 1 Pfund Käse 40%
- 1 Pfund Marmelade
- 1 Pfund süßer Rahm (1 Dose).
- 1 Pfund Kakao
- 1 Dose Sardinen (240 Gr. netto)

Bestellt noch heute durch

WIEBE & CHRYSLER CO.

2008 St. Zotique St. E.
Montreal, 35 Quebec

„Der Erzverführer am Horizont der Welt“

so heißt das neue Buch von Dr. J. C. Hollenbeck, jetzt auch in deutscher Sprache erschienen. Dr. Hollenbeck, ein Geolog, Bibliograph und Weltreisender, hat einen Mann entdeckt, der über alle Naturkräfte verfügt und so sehr die Beschreibung des biblischen Antichrists deckt, daß wir alle Ursache haben, solche Berichte zu beherzigen, umso mehr, da sein Offenbarwerden mit der Organisierung einer Weltregierung zusammenfällt. — Preis 50c pro Einzelheft. Wiederverkäufer Rabatt. Zu bestellen von
COMMERCIAL PRINTING
Yarrow, B.C.

gehen soll, daß die Westmächte den Krieg entfesselt hätten. — Synagoge bei Tel Aviv beschädigt.

10. Februar. — John Williamson, Arbeitersekretär der kommunistischen Partei wegen möglicher Deportation verhaftet. — Neue Kursstürze an Aktien- und Produktenbörsen. — Baumwollpreise die niedrigsten in 16 Monaten.

11. Februar. — U.S.A. senden wegen Verhaftung von amerikanischen Offizieren in Ungarn Protestnoten an U.S.S.R. und Ungarn.

12. Februar. — Kurse fallen auch an Börsen des Auslandes. — Elf Personen bei Absturz eines dänischen Flugzeuges in Gelsen getötet.

13. Februar. — C.S.D. Autogewerkschaft fordert Lohnerhöhung. — Russen setzen Wirtschaftsregime in ihrer Zone in Deutschland ein. — Fünf U.S.A. Soldaten in China gefangen. —

Zur Beachtung!

Taschen- und Armbanduhren, „Mantel-Clocks“, Diamant- und Siegelringe

und anderes kaufen Sie auf leichte Abzahlungen bei

J. P. KOSLOWSKY'S JEWELLERY

702 Arlington St.

Winnipeg, Man.

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesek zahlbar im Voraus.)

Ich bestelle hiermit:

- | | | |
|----------------------------------|----------|-------------------------|
| 1. Die Mennonitische Rundschau | (\$2.00) | \$..... |
| 2. Den Christlichen Jugendfreund | (\$0.75) | \$..... |
| (Zusammen \$2.50) | | Beigelegt sind: \$..... |

Name:

Adresse:

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft“, „Money Order“, „Express Money Order“ oder „Postal Note“ ein, nicht Bankchecks, bitte! Probenummer an irgend eine Adresse frei.